

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

## Der Zar in Berlin.

Zehn Mal angesagt und ebenso oft abbestellt, ist der Besuch des Zaren in Berlin nun doch endlich erfolgt. Der Zar kommt offenbar nicht nach Berlin, weil sein Herz ihn dazu drängt, sondern weil, wie der Londoner ministerielle "Standard" sagt, die Unterlassung dieser "ceremoniellen Höflichkeit" fast eine schweigende Kriegserklärung bedeutet haben würde. In der That, der Zar musste jetzt endlich kommen; die Bedenken wegen eines Attentates auf ihn sind in Deutschland vielleicht geringer als in Russland selbst.

Man wird sich aber nicht verhehlen können, daß der Zar die Sache durch sein Zögern nur verschlimmert hat. Der Differenzpunkte gibt es jetzt mehr als je zuvor, Deutschland steht mehr als je zuvor mit Russlands Feinden auf dem denkbar günstigsten Standpunkt. Inzwischen ist ja der Besuch des Kaisers Wilhelm in England erfolgt, und erst in diesen Tagen ist der Kaiser in Kiel gewesen, um dort das englische Kanalgewässer zu besichtigen.

Auf der andern Seite hat eine Annäherung der Türkei an den Dreibund stattgefunden und der Kaiser wird sich in Kürze nach Konstantinopel begeben. Ja, noch mehr. Erst seit wenigen Tagen haben die Offiziere in Wien und in Berlin erkennen lassen, daß der Dreibund eine Schwenkung in der bulgarischen Politik vorgenommen hat, daß die Anerkennung Bulgariens als eines selbständigen Fürstenthums von Wien, vielleicht auch von Berlin aus bei der Pforte betrieben wird. Das würde aber heißen, Bulgarien der russischen Machtspäre entziehen und alle Hoffnungen Russlands auf weitere Ausbreitung auf der Balkanhalbinsel zerstören.

Dieser letzte Punkt ist insofern besonders interessant, als er den letzten Besuch des Zaren in Berlin in's Gedächtniß zurückruft. Damals — am 18. November werden es zwei Jahre — war der Zar besonders aufgebracht gegen den Fürsten Bismarck, weil man ihm Altenstücke gegeben hatte, deren Inhalt im Wesentlichen darauf hinauslief, daß die deutsche Regierung heimlich auf Seiten des Coburgers in Bulgarien stehe und dessen Unternehmen heimlich fördere. Fürst Bismarck wußte damals in einstündiger Unterredung den Zaren zu überzeugen, daß die Altenstücke gefälscht waren; sechs Wochen später veröffentlichte der "deutsche Reichsanzeiger" dieselben. Heute braucht der Zar nicht auf Altenstücke zweifelhafter Natur zu verweisen, um dem Fürsten Bismarck gegenüber die Behauptung zu verteidigen, daß der Dreibund die Selbständigkeit des Fürstenthums Bulgarien fördern will; es genügt vielmehr der Hinweis auf die bezüglichen Artikel in der offiziellen Presse.

Wenn es jetzt in Berlin zu politischen Auseinandersetzungen mit dem Zaren kommt, so werden dieselben schwerlich erquicklicher Natur sein. Daß aber eine derartige Aussprache ihr Gutes hat, geht aus derjenigen von vor zwei Jahren hervor. Es ist ja leicht möglich, daß auch jetzt wieder geschäftige Ruhesäder außer den vorhandenen Differenzen noch andere künftig herbeiführen, und daß eine offene Aussprache zur Zerreißung dieser Intrigen führt. Im Übrigen aber stimmt es, daß wir es nur mit einer "ceremoniellen Höflichkeit" zu thun haben. Der Besuch des Zaren kann möglicher Weise eine künstlich hervorgebrachte Differenz beseitigen, die Politik Deutschlands, welche die des Dreibundes ist, abändern kann er nicht. Ein Anschluß Deutschlands an Russland, der den Bruch des Dreibundes herbeiführen müßte, ist glücklicher Weise gänzlich ausgegeschlossen. Das wird dem Zaren schon die fähre Zurückhaltung bewiesen haben, mit der die hauptstädtische Bevölkerung ihn empfangen hat.

\* \* \*

Die Ankunft des Zaren in Kiel erfolgte am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr. In dem Augenblick, wo die "Derschawa" in den inneren Kriegshafen einfuhr, gaben die dafelbst liegenden Kriegsschiffe Salut. Den ersten Schuß feuerte der "Blücher", dann folgten "Baden" und die Schiffe des englischen Geschwaders. Die Yacht "Derschawa" fuhr an den Panzerschiffen "Iron Duke", "Anson", "Monarch" und "Northumberland" vorüber und machte an der Boje 9 bei dem Wachschiff "Baden" fest. Am Großmast sämtlicher Kriegsschiffe wurde die russische Kriegsflagge gehisst. Bald darauf begab sich der commandirende Admiral v. d. Goltz mit dem Contreadmiral Knorr auf die

"Derschawa", wo Abends ein Galadiner stattfand. Nachts 12 Uhr 3 Minuten erfolgte die Abfahrt des russischen Hofzuges nach Berlin, Freitag Vormittag 10 Uhr die Ankunft dafelbst auf dem Lehrter Bahnhofe. Zur Begrüßung war außer dem Kaiser Wilhelm selbst u. a. auch Fürst Bismarck erschienen. Der Letztere schien nicht recht wohl zu sein. Auf den Stufen zum Bahnhofsteige strauchelte er und mußte von seinem Sohne Herbert gehalten werden. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die Monarchen fügten sich wiederholt auf die Wangen. Dann schritt der Zar die Ehrenwache ab und es erfolgte die gegenseitige Vorstellung. Die beiden Kaiser fuhren in einem Wagen, der die Strecke nach dem russischen Botschaftsgebäude in rascher Fahrt zurücklegte. Hier nahmen die Monarchen vor dem Eingang Stellung und ließen die Truppen, die in Spalier gestanden hatten, vorbeidefilieren. Dann nahmen die Monarchen ein Frühstück im Botschaftsgebäude ein. Der russische Botschafter hieß seinen Souverän willkommen, indem er ein Hoch auf Kaiser Alexander ausbrachte. Unmittelbar darauf brachte Kaiser Alexander in französischer Sprache mit kurzen Worten die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus. Nach dem "B. B. C." wurde Fürst Bismarck in der Botschaft unwohl und mußte sich deshalb nach Hause begeben. Um 1 Uhr Mittags machten der Zar und der Großfürst Georg dem Kaiserpaar einen halbstündigen Besuch im Schlosse. Von hier fuhr der Zar zum Besuch der Kaiserin Friedrich, welche denselben in den oberen Gemächern im Kreise der Prinzessinen empfing. Auch hier wählte der Zar eine halbe Stunde. Um 2½ Uhr kehrte der Zar von seinen Besuchen bei den Mitgliedern des königlichen Hauses nach der Botschaft zurück. Im Laufe des Nachmittags gaben die Prinzen ihre Karten ab; die Staatsminister und die Würdenträger schrieben sich in die ausgelegten Listen ein. Kurz vor 4½ Uhr fuhr der Reichskanzler Fürst Bismarck, der die Garde-Landwehr-Uniform mit dem blauen Bande des Andreasordens trug, vor und begab sich zum Kaiser Alexander, bei dem er 1 Stunde 20 Minuten verweilte. Beim Weggehen gab der russische Botschafter Graf Schuvalow dem Reichskanzler bis zum Wagen das Geleite. Um 6 Uhr begann das Galadiner im Weißen Saale des königl. Schlosses. Im Laufe der Galatasei brachte der Kaiser folgenden Trankspruch aus: "Ich trinke auf das Wohl meines verehrten Freundes und Guestes, Sr. Majestät des Kaisers von Russland, und auf die Dauer der zwischen unseren Häusern seit mehr als 100 Jahren bestehenden Freundschaft, welche ich als ein von meinen Vorfahren überkommenes Erbteil zu pflegen entschlossen bin." Darauf erhob sich der Kaiser von Russland, dankte in französischer Sprache für die soeben ausgesprochenen freundlichen Gefühle des Kaisers Wilhelm und trank auf das Wohl Ihrer Majestäten. Hierauf trank der Kaiser Alexander dem Reichskanzler zu, welcher sich erhob und mit tiefer Verbeugung stehend sein Glas leerte, während Kaiser Wilhelm dem Botschafter Grafen Schuvalow zutrank, der ebenfalls mit tiefer Verbeugung stehend Bescheid brachte. An das Galadiner schloß sich die Festvorstellung im Opernhaus. Heute findet zu Ehren des Zaren bei der Kaiserin Friedrich ein Diner, aber nur im Familienkreise, statt. Offiziell wird gemeldet, daß der Zar am Sonntag seiner Cousine, der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, in Ludwigslust einen Besuch abhalten will.

\* \* \*

Die politische Bedeutung des Zarenbesuchs in Berlin wird am besten dadurch gefeiert, daß die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" am Freitag früh keine Zeile der Begrüßung für den Zaren hatte. Dafür bringt die "Abln. Ztg." einen offiziellen Artikel, der anföhrt, daß der Zar die Zurückhaltung seinesgleichen sucht. Der Artikel schließt: "In allen politischen Kreisen herrscht heut die Überzeugung vor, daß der Besuch des Zaren lediglich ein Act der Höflichkeit zwischen den beiden nahe verwandten und befreundeten Herrschern ist. Politische Abmachungen und Verträge erscheinen von vornherein ausgegeschlossen. Immerhin aber möchten wir wünschen, daß der Zar bei seiner jetzigen mehrtagigen Anwesenheit in der Reichshauptstadt sich persönlich davon überzeuge, daß innerhalb des Friedensbundes der mitteleuropäischen Mächte auch nicht eine Macht, nicht einmal eine politische Strömung vorhanden ist, die ihrerseits den Frieden zu brechen beabsichtigt. Nicht genug kann betont werden, daß jener

feste Bund, den Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien miteinander eingegangen sind, kein Bund des Angriffs, sondern der Abwehr ist, daß er nicht eher zu äußerer Erkenntnis in der Geschichte kommen wird, bis von außen ein Angriff erfolgt. Wir wollen den Frieden und halten den Frieden. Das noch einmal unzweideutig und unumwunden zu erklären, dazu bietet der Besuch des Zaren eine ebenso erwünschte wie hoffentlich nützliche Gelegenheit. Möge es nicht im Stillen waltenden und wählenden Kräften gelingen, den Glauben an die Wahrheit dieser Betheuerungen ins Gegenteil zu wenden."

Der "Reichsanzeiger" schreibt in seinem "nichtamtlichen Theile" zum Besuch des Zaren: "Seine Majestät der Kaiser von Russland sind heute früh um 10 Uhr in Berlin eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Seine Majestät der Kaiser und König im vorigen Jahre Allerhöchsteselben abgestattet hatten. Der hohe Gast der Kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des Deutschen Reiches mit der Ehrengabe begrüßt worden, welche dem Herrscher eines großen, seit langem mit Preußen und Deutschland in friedlichem Verhältniß lebenden, mächtigen Reichs gehört und welche den zwischen den beiden Monarchen bestehenden, von ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht. Mit den kaiserlichen Majestäten vereinigt sich das deutsche Volk in dem Wunsche, daß der hohe Besuch beiden Nationen zum Heil und Segen gereichen möge."

## Tageereignisse.

— Die "Nationalzeitung" enthält in ihrer neuesten Nummer eine Erklärung des Grafen Waldersee mit Bezug auf die kürzliche Bemerkung der "R. Z.", der Generalstabchef solle keinen Anlaß zu politischen Erörterungen geben. Graf Waldersee weist diesen Rath als ungehörlich auf das Entschiedenste zurück und sagt hinzu: Ich diene dem Kaiser als Soldat und bin nicht Parteidienst.

— Generalstabchef Graf Waldersee hat vorgestern bei dem Bankett zum Schluss der Unfallverhütungs-Ausstellung einen Trankspruch auf den Frieden ausgetragen. Der Graf führte etwa folgendes aus: "Ich spreche hier als Vertreter der bewaffneten Macht. Die Beziehungen zu derselben zu dieser Ausstellung sind mannigfaltige. Ich brauche nur an Telegraph, Eisenbahn, Schiffbau zu erinnern. Wer zur Verhütung von Unfällen auf diesem Gebiete beiträgt, stärkt auch mittelbar und unmittelbar unsere Kriegsflottille. Ich danke deshalb den Veranstaltern der Ausstellung. Wenn ich indessen von Kriegsrüstungen spreche, so ist es nicht meine Absicht, eine kriegerische Rede zu halten, ich will vielmehr meinen friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Wenn die Bestrebungen dieser Ausstellung das Gemeingut aller Nationen werden, so wird der schlimmste aller Unfälle, welche die gebildete Welt treffen können, der Krieg verhindert sein. Wenn Sie dem Sinne meiner Worte gefolgt sind, so werden Sie mit mir einstimmen in den Ruf, daß der Friede der gebildeten Welt und vor allem unserem theueren Vaterlande erhalten bleiben möge!"

— Der Bundesrat hat vorgestern eine Plenarsitzung gehalten, auf deren Tagesordnung u. a. der Antrag Sachsen's sich befand, betreffend die Ergänzung des Staats für das sächsische Militär-Contingent in dem Gratzjahr 1890/91. Auf der Tagesordnung standen ferner Mittheilungen über Änderungen im Personal des Bundesrathes, sowie im Personal der Commissare der Landesverwaltung von Elsass-Lothringen. Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, der Post und Telegraphen vorgelegt worden. Diese soll sich auf 248 Millionen belaufen.

— Der Erzbischof von München und Freising, Dr. Antonius v. Steichele, der vor einiger Zeit bedenklich erkrankt war, ist am Mittwoch Abend gestorben. Der Berichtsbericht hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht und war seit dem 14. October 1878 Erzbischof.

— Der "Kreuzzeitung"-Redakteur Freiherr v. Hammerstein hat seinen Austritt aus der "Conservativen Gesamt-Vertretung von Berlin" erklärt.

— Das Ergebnis der Reichstags-Ersatzwahl in Osnabrück-Wurzen lautet: Buchheim (Deutschfrei-

sinnig) 4722, Günther (Socialist) 2277, Gieße (Cartell) 8447. Danach ist die Cartellpartei zwar im Besitz des seit 1867 nicht angefochtenen Wahlkreises geblieben; aber die Cartellparteien haben gegen 1887 4538 Stimmen verloren, und die Gegenparteien 2830 Stimmen gewonnen.

Bei den badischen Landtagswahlen haben die Nationalliberalen, soweit bis jetzt bekannt, acht Sitze an das Centrum und einen an die Demokraten verloren. Besonders in der Gegend von Uebertingen, wo der Großherzog von Baden die bekannte politische Kriegervereinsrede hielt, hat die "staatserhaltende" Partei die empfindlichsten Niederlagen erlitten.

Die Zustände in Damaraland sind gegenwärtig kritisch. Ein dort im Juli an der Spitze einer Expedition angekommener deutscher Offizier (offenbar Hauptmann von François gemeint) ergriff Maßregeln, welche gleichbedeutend sind mit der Herstellung des Standrechtes. Er ließ Wagen und Posten anhalten und durchsuchen, und britische Unterthanen, welche Agenten des ersten Häuptlings Kamaherero sind, in Ketten legen. Letzterer befahl infolge dessen den Deutschen, das Land zu verlassen, und behielt deutsche Missionare als Geiseln für die Sicherheit seiner Agenten zurück.

Nach einer Meldung der "Times" aus Sansibar bestreiten die Deutschen die Rechte der englischen Gesellschaft auf die Inseln Manda und Patta und behaupten, daß dieselben niemals dem Sultan von Sansibar gehörten haben.

Die Eröffnung der in Brüssel abzuhandelnden Konferenz zur Berathung der Slavereifrage ist auf Montag den 18. November verschoben worden.

Der König von Italien ratifizierte vorgestern den italienisch-englischen Vertrag wegen Unterdrückung des afrikanischen Slavenhandels.

Sämtliche auf vorgestern einberufenen Landtage der einzelnen österreichischen Kronländer wurden in ähnlicher Weise mit loyalen Kundgebungen eröffnet. Im böhmischen Landtag gedachte der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz rühmend der Verdienste des vorigen Landtags und wünschte unter Hinweis auf die neue, veränderte Zusammensetzung des Landtags diesem eine gleich ersprießliche Tätigkeit. In seiner Ansprache gab der Oberlandmarschall sodann, unter Herabhebung des jüngsten loyal und aufrichtig unternommenen außerparlamentarischen Abügleichsversuchs, seinem Bedauern über das Fernbleiben der deutschen Abgeordneten Ausdruck. Die patriotischen Bemühungen Dessenigen, der diesen Versuch unternommen, lieferten leider nur den Beweis, daß die politischen Führer der deutsch-böhmisches Bevölkerung die Bedingungen für ihren Wiedereintritt in den Landtag als nicht vorhanden ansahen. Zum Schluß gedachte der Redner des Trauersalles, der die kaiserliche Familie betroffen, und wies in huldigenden Worten auf die Selbstverleugnung des Kaisers hin. Statthalter Graf Thun befragte die im Landtag vorhandenen schroffen Gegenseite, und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge der Einigkeit der Bevölkerung und den berufenen Factoren gelingen, die vorhandenen Gegensätze zu mildern. Die in der glühenden Liebe aller Bewohner des Landes zum Kaiser und in dem gemeinsamen wirtschaftlichen Wohle vorhandenen Einigungspunkte möchten eine Brücke zum Frieden des Landes schlagen, der Landtag möge durch pflichtgetreue Berathung zum Wohle des Landes und zur Macht der Monarchie beitragen. Gestern ist im böhmischen Landtag von Kacic ein Gesetzentwurf eingekommen, wonach in die Volksschulen nur der Unterrichtssprache mächtige Kinder aufgenommen werden dürfen, ferner von dem Grafen Clam-Martinic ein Antrag betreffs des obligatorischen Unterrichts in der zweiten Landessprache in den Mittelschulen, endlich ein Bericht des Landesausschusses betreffs Erhaltung und Errichtung von Volksschulen für die nationalen Minoritäten.

Unter den am Donnerstag bei der deutschen Botschaft in Paris eingegangenen Poststücken befand sich eine Blechschachtel mit der Aufschrift: "A Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne Guillaume II." (Sr. Mai. dem deutschen Kaiser Wilhelm II.) Graf Münster schickte die Schachtel in das städtische Laboratorium, wo sie geöffnet wurde. Die Schachtel enthielt sechs Revolverpatronen und einen Zettel mit den Worten: "Voilà pour vous. Témoignage d'amitié d'un patriote français". (Dies für Sie, Freundschaftsbeweis eines französischen Patrioten.) Der Polizeipräfekt hat eine Untersuchung angeordnet. (Nach anderweitiger Mittheilung ist die Schachtel auf der Straße vor der Botschaft gefunden worden. Natürlich handelt es sich nur um einen erbärmlichen dummen Witz. Die Red.)

Die schwedische Regierung hat den Antrag des Reichstages auf Verbot der Fabrikation von Margarinebutter abgelehnt, dagegen ein Gesetz, betreffend die Controlirung der Fabrikation derselben, beschlossen.

Die spanischen Cortes sind zum 29. October einberufen worden.

Die Eröffnung der serbischen Skupština ist auf den 13. d. festgesetzt. Zur Heranbildung von serbischen Reserveoffizieren sollen demnächst bei jeder Truppdivision besondere Unterrichtscurse eingeschürt werden; die Dauer des Unterrichtscursus für die bei der Kavallerie und Artillerie Dienenden soll 2 Monate, für die in der Infanterie Dienenden 2 bis 2½ Monate betragen. Offiziös wird aus Belgrad versichert, daß in den letzten Tagen auf Grund wechselnder Zugeständnisse die Organisation der radicalen Partei so weit gelungen sei, daß zunächst in der Skupština für die Regierung Verlegenheiten nicht zu befürchten seien. Zwischen Ristitsch und dem Führer der Radikalen Paschitsch haben in letzter Zeit wiederholt persönliche Verführungen stattgefunden. Es wird angenommen,

dass ein Antrag auf Regelung des Verhältnisses zwischen dem König Alexander und seinen Eltern von dem Papen Giuritch gestellt werde. König Milan ist gestern in Paris eingetroffen. Die Regentenschaft will eine neue Vorstellung an Milan in der Angelegenheit der Königin Natalie richten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist vorgestern mit seiner Mutter in München eingetroffen, wo er drei Tage verweilen wird. Während seines Aufenthaltes in Wien hat er nach Sicherung des "Fremdenblattes" mit offiziellen Persönlichkeiten nicht konflikt.

Zur Lage auf Creta meldet die östliche "Algenc de Constantinople": Der neueste Bericht Schakir Pascha über die Lage auf Creta lautet sehr beruhigend. Derselbe wird durch die in Constantinopel bei den Gesandtschaften eingelaufenen Berichte bestätigt. Der bulgarische Agent Bulowitsch ist nach Constantinopel zurückgekehrt und hatte mit dem Großvezier und dem Minister des Neuzern Besprechungen.

## Grüninger und Provinzial-Nachrichten.

Grüning, den 12. October.

\* Von Dienstag den 15. d. M. ab werden auch die hiesigen Materialwarenhändler ihre Geschäfts-localen Abends um 9 Uhr schließen. Diese auch an vielen andern Orten bereits bestehende Einrichtung entspricht einem wirklich dringenden Bedürfnis sowohl des Geschäftsinhabers wie des von denselben angestellten Personals, dessen Dienst bereits früh um 6 Uhr, auch noch zeitiger zu beginnen pflegt. Das Publicum wird daher gewiss billige Rücksicht nehmen und sich der neuen Einrichtung anbequemen.

\* Aus Anlaß seines Stiftungsfestes veranstaltet der hiesige Zitherclub am nächsten Montag unter Leitung des Herrn August Goldmann im Saale des Stabillments Louisenthal ein Zitherconcert. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges, so daß sich die Freunde der Zithermusik einige recht genussreiche Stunden versprechen dürfen.

\* Am Donnerstag Vormittag fand die feierliche Einführung des Herrn Erzpriesters Adler in sein Liegnitzer Amt statt. Nach einem Gebet an der Kirchenthrone erfolgte die Übergabe des Kirchenschlüssels an den Erzpriester durch den Glöckner, worauf sich der Zug zum Hochaltar begab. Die im Zuge befindlichen Herren nahmen vor dem Hochaltar auf den gestellten Stühlen Platz, woselbst sich auch Herr Ober-Regierungsrath v. Seybewitz, Herr Oberbürgermeister Dertel und Herr Schulrat Füttner eingefunden hatten. Am Hochaltar legte zunächst Herr Erzpriester Adler das Glaubensbekenntnis ab, worauf Herr Ober-Kaplan Mengel die Investitur-Urkunde verlas. Durch Herrn Pfarrer Zimmermann-Malisch erfolgte sodann die Übergabe des Amtes an Herrn Erzpriester Adler, worauf Herr Zimmermann eine Ansprache an den neu eingeführten Erzpriester und an die Gemeinde hielt. Herr Erzpriester Adler erwiederte hierauf in längerer Rede, in welcher er der Gemeinde gelobte, seine übernommenen Pflichten treuerlich zu erfüllen.

\* Das 50jährige Jubiläum der Firma W. Leydsohn fand vorgestern seinen vergnügten Abschluß in einem Festessen, welches der Chef der Firma seinen Angestellten und deren Frauen in der Ressource gab. Es herrschte da eine sehr fidile Stimmung, gehoben durch eine Reihe von Tassen, Tafelliedern und komischen Gesangsvorträgen. Nach Aufhebung der Tafel kam natürlich der Tanz zur Geltung, der die Festgenossen bis in die vierte Morgestunde zusammenhielt. — Auch im Laufe des Nachmittags und des Abends waren noch zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche eingelaufen.

\* Bei der am vorigen Sonnabend in Louisenthal stattgehabten Feierlichkeit der Bechert'schen Fabrikangehörigen waren einem Schlosser Überzieher und Hut, einem andern ein Regenschirm abhanden gekommen. Gestern wurden bei dem von hier gebürtigen, gegenwärtig domicilierten Arbeiter Kurzmann diese Gegenstände bemerkt und es erfolgte seine Verhaftung. Ein von ihm gemachter Fluchtversuch wurde vereitelt.

\* Heute Vormittag wurde noch einmal ein Wasserstand-Telegramm ausgegeben, und zwar aus Glogau, wo der Pegel 2,74 m aufwies. Die diesmalige Hochwasserwelle ist bereits bei Crossen angelangt.

\* Weitere Preiserhöhungen! Die vereinigten Feingoldschlägereibesitzer Bayerns beschlossen die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, sowie eine Preiserhöhung um 3 bis 4 pCt. — Die schlesischen Eisen-Großhändler erhöhten den Grundpreis für Walzenzisen ab Lager auf 18 Mark für 100 Kilo. — Das Steigen der Seifenpreise wird in einem Artikel der "Volksztg." damit erklärt, daß seit Sommer 1888 Rohstoffe, wie Palmöl, von 46 M. gestiegen sind auf 54 M., Palmkerneöl von 43 auf 49 M., Arachnidöl von 45 auf 60 M., Cottanol von 47 M. auf 61 M., Leindl von 44 auf 51 M. Die Preissteigerung für diese Rohstoffe beläuft sich also im Durchschnitt auf nicht weniger als 22 pCt. (Wir machen darauf aufmerksam, daß Leindl durch einen Zoll von 4 M., Palm- und Kokosöl durch einen Zoll von 2 M. verteuert wird.)

\* Der Bürgermeister von Bittau begab sich, nachdem eine Magistratspetition abgelehnt worden, behufs Erlangung der Erlaubnis zur Schweineeinführung persönlich zum Reichskanzler. — Vor uns liegt ein Circular einer Wurstfabrik aus Thüringen, in dem es heißt: "Abgesehen davon, daß die Flehprixe rapid steigen, bekommt man nicht einmal so viel, als man braucht, und ich beispielweise bin nur im Stande, höchstens zwei Drittel der eingegangenen Aufträge zu effectuiren. Wenn die Schweineprixe gegen Dänemark,

von wo wir einen großen Theil sich zur Wurstfabrikation eignender Schweine bislang bezogen (ungarische Schweine qualifizieren sich nicht zur Wurstmacherei) — nicht bald aufgehoben wird, dann weiß ich nicht, wohin das führen soll. Ich gehe nur mit schwerem Herzen an einen wiederholten Aufschlag meiner Preise, allein die Nothwendigkeit zwingt mich dazu, ich kann nicht anders. Nur Fürst Bismarck allein ist der Mann, der durch Aufhebung der Viehsperrre wieder erträglichere Verhältnisse, billigere Fleischpreise schaffen könnte, und deshalb sollten nicht nur von unserer Seite, sondern aus allen Schichten der Bevölkerung heraus Bitten und Vorstellungen an ihn gerichtet werden, damit diese für so schädliche Maßregel beseitigt werde."

\* Rückfahrtkarten nach Berlin Stadt-Bahn zu besonders ermäßigte Preisen, behufs Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfall-Verhütung, werden wegen des bereits am 15. d. M. stattfindenden Schlusses genannter Ausstellung nur noch heute bzw. für gewerbliche Arbeiter bis einschl. den 14. October d. J. verausgabt. — Bei der Preisverteilung haben die ersten Preise, nämlich goldene Medaillen erhalten die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft "Vulcan", die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft zu Dessau und die Firma W. Spindler in Spindlersfeld bei Cöpenick.

\* Unter den Unfällen, welche beim Betriebe der textile Industriellen Stabillments vorkommen, nehmen diejenigen, die durch das Herausfliegen der Webstühlen verursacht werden, einen hervorragenden Platz ein. Es ist deshalb darauf Bedacht genommen worden, der Verlegung der Arbeiter durch die Webstühlen vorzubeugen und Schutzvorrichtungen an den Webstühlen anzubringen, die solche Verlegungen unmöglich machen. Indessen ist eine jede Verlegung in Folge Herauspringens des Webstühlen unmöglich machende Schutzvorrichtung bisher nicht angefertigt worden. Schon vor Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung hatte deshalb die Sächsische Textilberufsgenossenschaft eine Concurrenz ausgeschrieben und einen Preis von 1000 M. auf die beste Erfindung dieser Art ausgesetzt. Wie nun die "Monatschrift für Textil-Industrie" hört, sind bei dieser Concurrenz zahlreiche Preisbewerbungen eingegangen. Es steht demnach zu hoffen, daß neue Erfindungen bekannt werden, die nach Veröffentlichung den Arbeitern wie den Arbeitgebern der gesamten Textil-Industrie von Nutzen sein werden.

\* Im vergangenen Winter sind bereits Versuche angestellt worden, die Personenwagen der Eisenbahnen mittels Dampf von der Locomotive aus zu heizen. Da diese Versuche den Erwartungen entsprochen, soll laut "Rhein.-Westl. Ztg." in diesem Winter damit vorgegangen werden, die genannte Heizeinrichtung bei durchgehenden Personen- und Schnellzügen einzuführen. Neben einer genauen Regulirung der Wärme zeichnet sich die neue Methode durch die mit ihr verbundene Einsparung von Heizmaterial und Arbeitskraft aus. Ein großer Vorzug ist ferner der gänzliche Mangel der Feuergefahr, welch' letztere bereits bei Carambolagen so verhängnißvoll geworden ist. Sicherlich wird sich das reisende Publicum mit der neuen Heizeinrichtung bald befriedigen und der Bahnverwaltung für die Verbesserung danken.

\* Neue Postkarten mit grünen Marken fangen schon an zu kursiren.

\* Eine von dem Breslauer Regierungs-Präsidenten erlassene Warnung weist auf die hohe Gefährlichkeit der Carbon-Natron-Oesen hin. Diese Oesen haben in der That schon zahlreiche gefährliche Erkrankungen, ja sogar Todesfälle veranlaßt.

\* Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts für beweisbare Privaturkunden gelten und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wissenschaftlich fälschung angesehen werden.

\* Nach den von Reichs wegen aufgenommenen statistischen Aufstellungen sind während des laufenden Jahres aus der Provinz Schlesien 2368 Personen nach Amerika ausgewandert. Dagegen betrug die Zahl der Rückwanderer aus der Nachbarprovinz Boien 12 934, aus Westpreußen 12 616, aus Pommern 7243, aus Hannover 6152, aus Brandenburg (einschließlich Berlin) 4651, aus Schleswig-Holstein 4433, aus der Rheinprovinz 4297, aus Hessen-Nassau 3203, aus Ostpreußen 2111, aus Westphalen 2002, aus der Provinz Sachsen 1519 und aus dem Fürstenthum Hohenlohe 70. Im Ganzen sind aus Preußen 63 103 Personen während des laufenden Jahres nach Amerika ausgewandert. Schlesien nimmt in der Zahl der preußischen Provinzen, welche am meisten Amerika-Pilger gezeigt haben, erst die neunte Stelle ein.

\* Paris, einst unumschränkte Königin der Mode und noch immer eine der Großmächte in der Modewelt, hat endlich, endlich eine Neuheit ausgesondert, eine wirkliche Neuheit, zu der nicht bloß die Grazien, sondern auch Hygiea, die noch jugendliche, aber edelste, menschenfreundlichste der Naturwissenschaften, ihren Segen spenden werden. In der Pariser Ausstellung sind nämlich Gesundheitskleider zu sehen, welche nicht mehr, wie die bisher üblichen Corsettes, Vollathmung und Blutumlauf hindern, Alderschwellungen, Unterleibbeschwerden und Kopfschmerzen verursachen, sondern ganz aus Gummistoff, leicht dehnbar gefertigt — der Natur ihr Recht zurückzugeben und gleichzeitig die Forderungen der Ästhetik besser erfüllen: — anstatt "Wespentaille" Ebenmaß herstellen.

\* An den Vorsitzenden der Commission für Haushaltungsunterricht des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, Reichstag - Abgeordneten-Kalle, ist, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, nachstehendes Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe unter dem 25. September ergangen: „Ew. Hochwohlgeboren haben gemeinschaftlich mit dem Herrn Ober-Bürgermeister Ohly in Darmstadt im Auftrage der Haushaltungscommission des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit unterm 15. November v. J. an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten die Bitte gerichtet, in dem Statut der Unterrichtsverwaltung einen Betrag zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts der Mädchen aus den ärmeren Volksschulen auswerfen zu lassen. Der Herr Minister hat Ihre Vorstellung und die Anlagen derselben nach Einziehung näherer Nachrichten über das von Ihnen erwähnte Vorgehen der Großherzoglich badischen Staatsregierung mir zur weiteren Entschließung übersandt, da es sich hierbei nicht um eine Angelegenheit des Unterrichts noch schulpflichtiger Kinder, sondern um die Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen bezw. um einen fachlichen Unterricht handelt. Indem ich dieser Auffassung mich anschließe, theile ich Ew. Hochwohlgeboren unter Hinzufügung meines Dankes für die Ihrer Gingabe angeschlossenen Druckschriften ergebenst mit, daß ich die Wichtigkeit der auf die hauswirtschaftliche Unterweisung der Tochter unbemittelter gerichteten Bestrebungen für das Wohl ergeben und die Sittlichkeit der arbeitenden Klassen, wie für das Gediehen der Industrie nicht verkenne und bereit bin, die für diesen Zweck bestimmten Schulen thunlichst zu unterstützen. Die Bildung eines besonderen hierfür ausschließlich bestimmten Fonds in dem Statut der Handels- und Gewerbeverwaltung ist indessen zur Zeit nicht erforderlich, da der zur Förderung von Handel und Gewerbe, sowie des technischen Unterrichts bestimmte Dispositionsfonds voraussichtlich einstweilen noch ausreichen wird, um neu entstehenden Arbeitsbezv. Haushaltungs- und Kochschulen Beihilfen zu gewähren, wie solche schon derartigen Anstalten in Altenessen, Bochum, Lennep, Herne, Hochneukirch, Balduinstein und neuerdings Düsseldorf gewährt werden sind. Ew. Hochwohlgeboren würden mich durch weitere Mittheilungen über die Bestrebungen des Vereins auf diesem Gebiet und die Ergebnisse derselben verbinden. Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung: Magdeburg.“

\* Nach der „Magdeburger Zeitung“ tagt auf Berufung des Cultusministers gegenwärtig in Berlin eine Versammlung von Schulmännern bezw. Berathung darüber, ob die Volkswirthschaft als Lehrgegenstand in den Lehrplan der Schullehrerseminare aufzunehmen sei. Zu dieser Conferenz sind verschiedene Gymnasialdirectoren aus der Monarchie geladen worden.

Die Verfestigung der Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre in den öffentlichen Schulen ist bekanntlich von dem Verein für Volksbildung wiederum empfohlen worden. Wenn die Volkswirtschaftslehre auch nicht als besonderer Lehrgegenstand in der Volkschule vorgetragen werden kann, so ist es doch möglich, die Grundbegriffe derselben (z. B. des Eigentums, des Arbeitslosen, des Capitalzins, des Erbrechts) in den Lesefächern in fachlicher Weise zum Ausdruck zu bringen.

\* Der schmucklose Frack unserer Kellner soll nächstens durch hellen Dr. den Schmiede ein freundlicheres Ansehen erhalten. Allerdings wird nicht jeder jugendliche Ganymed schon Anspruch auf solche Auszeichnung haben, sondern nur für diejenigen Kellner, welche dem deutschen Kellnerbunde seit zehn Jahren angehören, hat der letztere einen „ordenartigen“ (diese Bezeichnung ist in der Bekanntmachung des Vorstandes besonders hervorgehoben) stark vergoldeten Stern als Abzeichen eingeschafft. Ausdrücklich wird seitens des Vorstandes erwähnt, daß das Abzeichen öffentlich als allgemeines Kellner-Bundeszeichen vorne am Frack an einem kleinen Kettchen getragen werden wird. — Nächstens werden hoffentlich auch die Kellnerinnen mit Orden bedacht werden, wodurch einem sehr fühlbar gewordenen Bedürfnis abgeholfen werden würde.

Wie das „Stadtbl. für Neusalz u. D.-Wartenberg“ mittheilt, haben die festigen Regengüsse in den letzten Tagen ein rapides Steigen der Ochsen und der kleinen Schwarze bewirkt, die aus ihren Ufern traten und sämtliche Aecker und Wiesen in der Niederung überschwemmten. Die Ochsen-Regulirungs-Arbeiten mußten in Folge dessen eingestellt werden, da das Wasser Pfähle, Faschingen, Bohlen und sonstiges Baumaterial forttrug.

Der frühere Gemeindevorsteher von Altschau, Müllermeister Göhlich, hat sich am Mittwoch Abend, unter der Angabe, sich auf die Jagd zu begeben, durch einen Schuß freiwillig getötet. Wie es heißt, haben den p. Göhlich Veruntreuungen, die er sich während seiner Amtstätigkeit hat zu schulden kommen lassen, in den Tod getrieben. Der aus dem Leben Geschiedene hinterläßt die Witwe mit mehreren Kindern.

Der Streit der Bunzlauer Töpfergesellen dauert noch ununterbrochen weiter. Beide Theile, Meister und Gesellen beharren auf ihren Forderungen.

Gestern feierte der Präsident des Gubener Landgerichts, Herr Oehler, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Kaiser verlieh demselben den Titel als Geheimer Ober-Justizrat und die Stadt Guben ernannte den Jubilar zum Ehrenbürgers.

Wie gleichgültig und gewissenlos in den unteren Schichten unseres Volkes, ja sogar unter gut situierten Landbewohnern mancher Gegenden bei Behandlung menschlicher Krankheiten versfahren wird, davon liefert wieder nachstehender Vorfall, den wir der „F. O. Z.“ entnehmen, einen traurigen Beleg. Der

„Ziehmann“ spielt immer noch die größte Rolle, und man fragt bei seiner Anrufung gar nicht nach der Natur der Krankheit. Eine 18jährige Magd in Benschede, klagte am 15. September über Seitenstechen und Schmerz in der Brust, der Dienstherr gab ihr den Rath, Hilfe bei der Frau Ziehmann in Bobersberg zu suchen. Das frische Mädchen eilte zu Fuß dahin, wurde aber nicht in Kur genommen. Nach mehrtagigem Warten auf günstigen Verlauf der Krankheit schickte sie der Dienstherr zu gleichem Zweck nach Grossen, von wo sie (auch zu Fuß) unverrichteter Sache zurückkehrte. Wieder nach einigen Tagen, zum Tode ermattet, wurde das Mädchen in das elterliche Haus nach Brankow gebracht, wo sie, von zunehmender Fieberhitze gequält, endlich am 25. ihren Geist aufgeben mußte. Auf die von dem Einsender dieses an den Vater des Mädchens gerichtete Frage: „Haben Sie keinen Arzt zu Rathe gezogen?“ kam die Antwort: „Nein, der konnte ja doch nicht mehr helfen.“ Dem Vorwurf des Berichterstatters: „Mann, wie haben Sie das thun können?“ folgte die Antwort: „Man muß halt annehmen, daß es Gottes Wille gewesen ist.“

In Liegnitz ist das Gericht verbreitet, im nächsten Jahre solle bei Liegnitz das Kaisermandat des 5. und 6. Armeecorps stattfinden und Liegnitz solle als Hauptquartier für den Kaiser in Aussicht genommen sein. Dieses Gericht widerspricht durchaus den Mittheilungen Berliner Blätter, denen zufolge die nächstjährige Kaisermandat bei dem 4. und 11. Armeecorps stattfinden werden.

Über die Verlegung des Liegnitzer Regiments nach Danzig ist, wie das „Liegn. Tagebl.“ hört, beim Regiments-Commando noch nichts bekannt. Sollte der Garnisonwechsel am 1. April nächsten Jahres erfolgen, so müßte eine bezügliche Ordre spätestens im Monat December d. J. beim Regiment eingehen.

Eine drollige Scene spielte sich in einer der letzten Nächte auf der Emmerichstraße in Görlitz ab, woelbst ein Nachtdienst habender Beamter schon von weiter Ferne hörte, daß ein offenbar stark angeharter junger Mann mit der Weltordnung unzufrieden war. Aus dem laut gesprochenen Selbstgespräch, welches der Beamte vernahm, mußte er schließen, daß der junge Mann wider seinen Willen festgehalten und der Freiheit beraubt wurde. In sehr starken Ausdrücken suchte derselbe seinen Gegner zu bewegen, ihn los und seines Weges ziehen zu lassen. Als der Sicherheitsbeamte herbeikam, um dem Hilfesuchenden beizustehen, stand er den jungen Mann an einem Laternenpfahle allein stehend. Derselbe hatte sich, an den Pfahl anlehnen, seinen etwas geräumigen Leibzieder zugeknöpft, so daß er nun der Ansicht war, er würde von einem Unbekannten festgehalten. Nach der Befreiung aus der allerdings komischen Situation trat der Nachtwandler, etwas beschämt zwar, aber doch einigermaßen ernüchtert, seinen Heimweg an.

Nachdem die beiden liberalen Vereine in Görlitz beschlossen hatten, sich unter dem Namen „Freiwilliger Verein“ zu vereinigen, hat nunmehr die Constitution des letzteren stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Oberlehrer a. D. Dr. Paur, das ehemalige Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, zu seinem Stellvertreter Dr. phil. Riemann gewählt. Der Verein beschloß, am 18. October, am Geburtstage des Kaisers Friedrich, eine Gedächtnisfeier zu veranstalten, bei welcher der Volkschullehrer Krause aus Görlitz die Festrede halten wird.

Bon durchaus vertrauenswürdiger Seite erhält das „Schles. Tagebl.“ die Mittheilung, daß der Kassirer des Schweidnizer Schneider-Gewerbevereins am Montag nach Unterschlagung nicht unbeträchtlicher Summen flüchtig geworden ist.

In der vorgestern in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Evangelischen Missionsvereins erstattete der Präsident, Professor Kucz Glarus, Bericht über die Fortschritte des Vereins im letzten Jahre. Nach demselben bestehen 139 Zweigvereine mit 13 600 Mitgliedern und in China und Japan 4 Missionen. Nachdem noch die Delegirten der auswärtigen Zweigvereine Bericht erstattet hatten und Beschlüsse zur Förderung der Vereinsarbeit gefaßt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

### Vermischtes.

„Brühlsche Schulpaläste.“ Die größeren Aufwendungen der Gemeinden für Schulbauten haben bei unseren Feudalen stets lebhaftes Missfallen erregt. Insbesondere sind die Bemerkungen des Grafen Brühl über die „modernen Schulpaläste“ von den Beteiligten noch nicht vergessen worden. Daß aber auch heute noch manches Schulhaus wenig palastartig ist, lehrt ein Blick in die Lehrerzeitungen. In einem Posenschen Schulhause (Szczynie, Kreis Witkowo) brach vor einigen Tagen die Frau des Lehrers mit der Decke durch und liegt zur Zeit an den Folgen schwerkrank darunter. Die Gefüße des Lehrers um Reparatur der schadhaften Decke waren zwei Jahre hindurch unbeachtet geblieben. In Buchfelde, Kr. Mogilno, neigt das 1824 aus Böhmen erbaute Schulhaus so bedenklich nach einer Seite, daß es mit mehreren Stützen versehen werden mußte. Haus und Stall befinden sich unter einem Dach. Die Thüren sind so niedrig, daß man nur gebückt eintreten kann. Den erwachsenen Kindern des früheren Lehrers mußte das Schulzimmer zugleich als Schlafraum dienen. In einem sächsischen Dorfe (Wolfsburg) liegt die Schultube unmittelbar neben einem Kuh- und Pferdestall, so daß die Vernünftigen von den Unvernünftigen nur durch eine Wand getrennt sind, die früher zuweilen von dem Hornvieh durchstoßen wurde. Zwei Fenster

des Klassenzimmers geben auf den Hof einer Gastwirtschaft. — Die „Preußische Lehrerzeitung“ bringt Abbildungen von einigen dieser Schulpaläste mit einer Widmung an den liebenswürdigen Schutzpatron, in der es heißt: „Bekanntlich hat Graf Brühl auf Pförten im preußischen Herrenhause sich darüber sehr mißbilligend ausgesprochen, daß für die Volksschulen jetzt wahre Paläste erbaut würden, und daß viele Volksschullehrer in Häusern wohnen, wie er, Graf Brühl, sie sich nur für seinen Alterszirkus wünschen könnte. Um uns für solches, der Volksschule bewiesenes Wohlwollen dankbar zu bezeigen, werden wir an dieser Stelle eine Reihe von preußischen „Schulpalästen“ bringen, es dem Herrn Grafen überlassend, welchen davon er sich zum Nutzen für seine alten Tage aussersehen will.“

Ein Seitenstück zu der politischen Narrheit in Monaco, von der wir in voriger Nummer berichtet haben, wird jetzt aus San Marino gemeldet. Dort haben die zwei neuen Regenten der Republik San Marino, Domenico Battori und Marino Nicolini ihr schweres Amt angetreten. In ihrer Antrittsrede gelobten dieselben feierlich, mit allen Staaten Europa's in Frieden leben zu wollen, sie werden daher keinen Rüstungscredit fordern. Dem Weltfrieden droht also von dieser Seite keine Gefahr.

Tabakbau und Tabaksrente in Deutschland. Das Augustheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht eine Übersicht über den Tabakbau und die Ergebnisse der Tabaksrente im deutschen Zollgebiet für 1888/89. Im Vergleich zum Vorjahr ist nicht nur der Tabakbau zurückgegangen, da 1888 nur ein Flächenraum von 18 033 Hektar gegen 21 466 Hektar im Jahre 1887 mit Tabak bepflanzt war, sondern war auch die Tabaksrente minder ergiebig, indem nur 264 124 Doppel-Centner dachreisen Tabaks oder 1465 Kilogr. durchschnittlich auf 1 Hektar geerntet worden sind, wogegen im Vorjahr die Ernte 408 661 Doppel-Centner oder 1904 Kilogr. durchschnittlich auf 1 Hektar betragen hatte. Die Zahl der Tabakpflanzer ist von 180 074 im Jahre 1887 auf 168 366 im folgenden Jahre gefallen, aber nur die Zahl der größeren Pflanzer hat eine Einbuße erlitten, während die Zahl der kleineren, d. h. derjenigen, welche eine Gesamtfläche bis zu 1 Hektar mit Tabak bepflanzt hatten, 1888 um 1515 höher war als im Vorjahr. Für den im Jahre 1888 geernteten Tabak sind im Allgemeinen etwas bessere Preise bezahlt worden als für den vorjährigen; für 100 Kilogr. des ersten ergab sich nämlich ein mittlerer Preis von 79,49 M. (einmal. der Steuer), während der mittlere Preis für den letzteren sich nur auf 69,20 M. berechnete.

Das Wachsthum Berlins. Die neuesten Veröffentlichungen des „Statistischen Amtes der Stadt Berlin“ befinden die Thatache, daß am 15. September die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins 1 500 103 betragen habe. Vor achtundzwanzig Jahren zählte Berlin etwas über eine halbe Million Einwohner, etwas später erfolgte dann die Einverlebung einer Anzahl Vororte, so daß auf diese Weise ein Zuschlag zu der bereits vorhandenen Bevölkerung erfolgte. Von diesem Zeitpunkte, also seit etwa einem Vierteljahrhundert nahm die hauptstädtische Bevölkerung durch einen außerordentlich starken Zuzug, sowie durch einen beträchtlichen Überschuss der Geburten über die Zahl der Sterbefälle stetig zu. Im Jahre 1876 trat Berlin in die Reihe der Millionenstädte Europas, und nach weiteren dreizehn Jahren hat es die Weißbäume zur zweiten Million zurückgelegt. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen wird mit dem abgelaufenen Jahrhundert Berlin seine vollen zwei Millionen Einwohner zählen. Es gibt keine andere europäische Großstadt, welche von einem ähnlich starken Wachsthum der Bevölkerung berichten könnte.

Humor auf der Kanzel. In einer kleinen Stadt Badens schloß ein Pfarrer kurzlich seine Predigt mit den Worten: „Wir würden uns übrigens freuen, wenn der junge Mann, der vor der Thür steht, hereinkäme und sich davon überzeugte, ob sie hier ist oder nicht. Das würde viel besser sein, als die Thür einen halben Zoll aufzulassen und die Leute auf den hintersten Plätzen dem Zuge auszusehen!“

Touristenfreuden. Tourist: „Aber, Herr Wirth, das ist ja entsetzlich. Zuerst schlafe ich in dem blauen Zimmer, da lassen die Wanzen einem keine Ruhe. Dann quartieren Sie mich in das rothe Zimmer ein, und hier wimmelt es von Fliegen.“ Wirth: „Ja, das ist so 'ne eigene Sache — in ein Zimmer kann man die Beesten nämlich nicht zusammenbringen, da vertragen sie sich nicht.“

### Wetterbericht vom 11. und 12. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. Windstärke 0-6	Rust. feuchtigkeit in %	Bewöl. lung 0-10	Riesens. Schläge.
9 Uhr Ab.	743.7	+11.8	SW 2	94	5	
7 Uhr Morg.	738.3	+12.4	SE 3	87	2	
2 Uhr Nm.	741.9	+18.2	SW 3	67	7	

Witterungsaussicht für den 13. October.  
Kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und Regen.

### Privat-Depeiche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 12. Oct. Hofprediger Stöcker gab gestern in einer christlich-socialem Versammlung die öffentliche Erklärung ab, die Partei stelle bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ihre öffentliche Thätigkeit ein.

## Finke's Saal.

Heut Sonntag:

## Zwei Concerte.

Auf. Nachm. 4 Uhr, Abds. 8 Uhr.  
Entree 30 Pf. Billets bei Herrn E. Fowe.

### Nach dem Concert: Ball.

## Café Waldschloss.

Heut Sonntag

## Flügel-Unterhaltung mit Pisten-Begleitung. Humoristische Polonaise.

Donnerstag: Concert und Ball.

## Gesundbrunnen.

## Tanzkränzchen.

## Louisenthal.

Heut Sonntag:

## Flügelunterhaltung.

## Mittwoch: Concert und Ball.

H. Schulz.

## Walter's Berg.

## Flügel-Unterhaltung.

Grünbergshöhe.

## Flügel-Unterhaltung.

Zum Kaffee frische Plätze.

## Schützenhaus.

## Flügel-Unterhaltung.

mit Piston-Beset. Abonnement. 50 Pf.

## Goldner Frieden.

## Flügel-Unterhaltung m. Piston-Begleit.

## Goldner Stern.

Heute Sonntag Tanzmusik.

## Deutscher Kaiser.

## Flügel-Unterhaltung.

## Brauerei Ochelhermsdorf.

Sonntag, den 13.: Wurstausschieben und

## Tanzvergnügen.

Es lädt ergebenst ein Tamaschke.

Zu der heutigen Sonntag, den 13. Oktober, stattfindenden

## Einweihung meiner Lokalitäten

lade meine Freunde und Bekannten ergebenst ein.

Otto Fiedler, Gastwirth,

Kawaldau.

## Zur Tanzmusik lädt ergebenst ein

Gastwirth Bock, Drentfau.

## Heinersdorf.

Sonntag und folgende Tage große Volks-Befestigung, wozu freundlichst einladen

Die Besitzer der Schießbude u. des Carousells.

## Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung im Waldschloss. Der Vorstand.

## Turn-Verein.

## Vereinigung praktischer Turner.

Montag, den 14., nach dem Turnen: Versammlung bei Jourdan.

## Turner-Feuerwehr.

Montag, den 14. Octbr., Abends 8 Uhr, haben sich sämtliche Mannschaften zur Wahl der Führer und Ehrenrathsmitglieder in der Turnhalle einzufinden.

Kittel und Mütze sind mitzubringen und haben behinderte Mitglieder solche behufs Feststellung zur Stelle schaffen zu lassen.

Der Feuerwehrwart.

## Unterricht im Obst- und

## Gartenbau.

Heute Sonntag, den 13., Nachmittags 3 Uhr: Demonstration im Eichler'schen Garten.

Federmann hat unentgegnetlich Zutritt. Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

# Zither-Concert

Montag, den 14. October er., im Saale des Etablissement Louisenthal

ausgeführt vom Grünberger Zitherclub unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Aug. Goldmann.

## Programm.

- |  |   |
|--|---|
| I.   | 6. „Gavotte . . . . A. Goldmann.<br>(2 Streich-, 4 Discant- u. 1 Altzither.)                                |
| 2. Duett aus der Oper „Belisar“ von Donizetti, arr. von . . A. Goldmann.<br>(2 Streich-, 4 Discant- u. 1 Altzither.) | 7. „Abenddämmerung“ Ed. Bayer.<br>(Solo für Streichzither.)   |
| 3. Abendläuten am See. Köhler.<br>(Solo für Schlagzither.)   | 8. „Schlaf wohl, du süßer Engel“ von Abt, arr. von A. Goldmann.<br>(2 Streich-, 4 Discant- u. 1 Altzither.) |
| 4. a) Die Kapelle Kreutzer.<br>(Quartett für Schlagzither.)  | 9. „Steyrische Weisen“, Ländler . . J. Hauser.<br>(Duett für Schlagzither.)                                 |
| b) Gebet aus der Oper „Freischütz“, arr. von A. Goldmann.<br>(2 Streich-, 4 Discant- u. 1 Altzither.)                | 10. „Zithergruss“, Marsch W. Baumgärtner.<br>(6 Discant-, 1 Alt- u. 1 Streichzither.)                       |
| 5. „An der Waldmühle“ Concertpolka . . O. Messner.<br>(5 Discant-, 1 Alt- u. 1 Streichzither.)                       |   |

## Anfang präzise 8½ Uhr.

Billets à 50 Pf. und Familienbillets für 5 Personen à 2 Mk. bei Herrn Emil Fowe (Poststrasse), an der Casse Billets à 60 Pf.

## Barndtsche Mühle.

Heut Sonntag, den 13. October, Nachmittag 3 Uhr, findet ein statt, wozu ergebenst einladen F. Martinatsch.

## W. Sauermann.

## Zur Herbst- und Winter-Saison.

## Neuheiten

## in Damen- u. Kinderhüten, Kapotten etc. etc.

in reicher Auswahl empfiehlt

## Clara Lehfeld, vis-à-vis dem Hotel z. schwarzen Adler.

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehlen das Neueste für Tapiserie in gezeichneten und angesangenen Stickereien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Träger, Tisch- und Sophaläuse, Stuhlhörden, Servier-, Buffet-, Caffee-, Kommoden- und Tablettdecken, Ueberhandtlicher, ferner eine große Auswahl in Haussegen und Rahmen, sowie verschiedene Luxus-Korbwaren und Geschwister Knispel.

## Velzwaaren, Mützen u. Hüte

empf. billig R. Banitsch.

Mit dem heutigen Tage habe ich dem Herrn J. W. Ihm, Tuchlager und Garderoben, in Grünberg i. Schl. den Alleinverkauf meiner Pflanzen-Faser-Normal-Gesundheits-Unterjachen (System Lahmann) für die Stadt und Umgegend übergeben.

S. Schreier, Berlin, Alte Jakobstr. 66.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag 8 U. Vereinsabd. (Dtch. Hs.)

## Stammfrühstück

a 30 Pf.

empfiehlt

## Schweidnitzer Schöps

a Glas 20 Pf.

empfiehlt

## Bruno Ertel,

## „Deutsches Haus.“

## Cacao

von van Houten & Zoon,

Bloeker,

Lobeck & Co.,

Gädke,

Gebrüder Stollwerck

empfiehlt

## Ernst Th. Franke.

Hochfeine grüne und schwarze Thees

neuester Ernte

lose und in Packeten à 30 und 60 Pf.

ff. Bourbon-Vanille

sowie

Feinst. Jamaica-Nim, Aracu. Cognac

empfiehlt Julius Peltner.

Extrafettes Rindfleisch,

sowie hauptfettes Schweinefleisch

finste Waare

empfiehlt A. Feucker am Markt.

Hauptfettes Rindfleisch

bei H. Simbowsky.

Starke Ständeraale, auch ausgeschnitten,

echt russ. Steppenkäse, Pf. 1 M.

guten Sahnkäse, à St. 12 u. 15 Pf.

mar. Heringe, à St. 5, 8 und 10 Pf.

russ. Sardinen, à St. 2 Pf. 10 Pf. - Faz.

1,90.

Datteln, à Pf. 30 Pf.

Feigen, à Pf. 25 Pf.

bei M. Finsinger.

## Die Bäckerei von C. Schönberg,

Breitestraße Nr. 10

empfiehlt

schönes Roggenbrot,

sowie frische

Schaumbrezeln, hf. Pfannenkuchen

und verschiedenes Theegebäck.

## Pfannenkuchen

empfiehlt P. Schindler.

Täglich frische Pfannenkuchen

verschiedener Füllung bei

Carl Ludewig, Postplatz 4.

## Hauptf. koscher Rindfleisch

bei H. Reckzeh.

Hauptfettes Koscher

Rind- u. Kalbfleisch

empfiehlt A. Schulz.

Gutes Sauerkraut

bei E. Rickmann, Breitestr. 70.

## Tuchreste,

vorzüglich gute und auch billige Stoffe

bei N. Uhlmann.

Hufnägel zu haben Fleischerstr. 7.

## Otto Karnetzki.

Papierhandlung und Buchbinderei, Grünzeugplatz, Ecke Herrnstr.- Silberb. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

## Hannoverschen Geschäftsbüchern

jeder Art zu Fabrikpreisen. Beste Qualitäten, dauerhafteste Einbände, solide Ausstattung.

## Sämtliche Comptoir-Utensilien.

## Tuch-Auschnitt.

Moderne Winter-Neberzieher- u. Anzug-Stoffe, Kaisermantel-, Toppens-, Schafrockstoffe, glatte, farbige u. gemusterte Damentüche,

Flanelle (für Morgenkleider) in großer Auswahl empfiehlt billig R. Franz.

Sehr schönen und billigen Plüschen und Sammet, zur Schneiderei und Puff besonders empfohlen, bei N. Uhlmann.

## Achtung!

Wegen Geschäftsverlegung großer Ausverkauf

von Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie sämtliche Sorten Schuh- u. Stiefelwaren, ebenso eine Partie Damen- u. Mädelmäntel v. bei Emanuel Schwenk,

Ring, zur goldenen 17.

Tricotailen von gutem Stoff von 2,50 an, Kinderkleidchen in Tricot und Wolle bei N. Uhlmann.

## Stren-Auction.

Forstrevier P.-Kessel-Janny

Dienstag, den 15. October er., früh 8 Uhr.

Sammelplatz: Kühhau-Grünberger Chaussee.

## Forstrevier Krampe

Mittwoch, den 16. October er., früh 8 Uhr.

Sammelplatz: Forsthause Krampe.

## Dominium Polnisch-Kessel.

Gersten-Schrot empfiehlt P. Jacob, Breitestr.

## Rechnungs-Formulare

in W. Levysohn's Buchhandlung.

Best. Weinessig wieder bei G. W. Peschel.

Brzgl. 86r W. u. N. 80 pf.

Apfelwein, dto. Bowle,

Weinessig 2. 20 pf.,

Himbeersaft bei Fritz Rothe.

Vorzüglichen Apfelwein und Apfelwein-Bowle

empfiehlt O. Rosdeck.

Guter 83r Weißw. 2. 80 pf.

bei Bartlam, Niederstr

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 123.

Sonntag, den 13. October 1889.

## Sanct Nemo.

Weder in den actissanctorum der Vollandisten, noch in der Legenda aurea, noch in irgend einem Kalender wird man den Namen des heiligen Nemo (Niemand) verzeichnen finden. Und doch war er durch den Volksmund bereits bei seinen Lebzeiten heilig geiprochen worden, wie dies durch den alten lateinischen Spruch: „Nemo ante mortem beatus“ (Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen) sattsam bekannt ist. Es wird in einem alten Historienbuche erzählt, daß sich einmal einer eine Summe Geldes ließ und sich zur Rückzahlung derselben am Tage des h. Nemo schriftlich verpflichtete. Der Gläubiger wartete vergebens auf die Verichtigung der Schuld; in keinem Kalender war der Name des Heiligen zu finden. Da forderte er sein Geld am Feste Allerheiligen (1. November) zurück, indem er sagte, wenn der h. Nemo keinen besonderen Tag im Jahre hat, so muß er schon in der Schaar aller Heiligen mit eingebrochen sein. Der Richter ließ sich von dieser Deduction überzeugen und der Schuldner mußte zahlen. Wenngleich nun dem heiligen Nemo die Auszeichnung eines besonderen Jahrestages nicht beschieden worden, so haben doch geistvolle Schriftsteller und Weltbeobachter aller Zeiten von seinen Thaten wunderbare Legenden zu berichten vermocht.

Die Ergebnisse der von der englischen offiziellen Presse mit so vielem Geräusche angekündigten Untersuchungskommission über die im Krimkriege vorgekommenen Ungeheuerlichkeiten der Militärverwaltung und der Kriegsführung selbst, gaben Veranlassung zu einem humoristischen Artikel in den „Household Words“, dessen blutiger Sarkasmus den englischen Nationalstolz tödlich verlegte. Charles Dickens war der Verfasser dieses Aufstieges, welcher den gewaltigen Einfluß des Mr. Nobdy auf die englische Staatsregierung traf. „Die Macht des „Niemand“ (nobdy), heißt es in demselben, ist in England so ungeheuer geworden und er allein wird für so Vieles verantwortlich gemacht, daß begangen und unterlassen wird, er hat so Unendliches verbrochen und unterlegt stets von Neuem so schweren Anklagen, daß einige Bemerkungen über ihn wohl an der Zeit sein dürften. Es war Niemand, der die Zeile zurückließ, der die Bagagen im Stich ließ, der den möglichst schlechten Boden zu Lagerplätzen wählte, der keine Transportmittel bereit hielt, der die Thätigkeit der Kriegskommission lähmte, der keine Abhöhung von seinen Pflichten hatte. Es war Niemand, dem man den verunglückten Cavallerieangriff auf Balaklava verdankte und Niemands Werk war auch die Niedertreibung von Kars. Niemand ist aber auch, und zwar mit Recht, wegen dieser schmachvollen Transactionen bestraft worden.“ In diesem höhnenden Tone fährt der bezeichnete Artikel fort, dem Niemand ein langes Sündenregister vorzuhalten, und spricht endlich den Wunsch aus, daß, bevor Jedermann durch die Schul Niemands vollends zu Grunde gerichtet werden, dieser unverbesserliche alte Patron den Laufpass erhalten und die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten einem verantwortlichen „Niemand“ übertragen werden möge.

In der Zahl der Unschuldigen, welche nach dem alten Sprichwort viel leiden müssen, ist keiner, der es zu einer so hohen Stufe des Martyriums gebracht hätte, wie Niemand, dessen breitem Rücken alle Schuld aufgelastet wird, für welche nicht gleich ein überführbarer Thäter bei der Hand ist. Besonders in allen denselben Fällen, wo es darauf ankommt, in öffentlichen Angelegenheiten erregte Gemüther durch rasche Ermittlung der Thäter höher Thaten zu beschwichtigen, ist Niemand gewiß immer der erste, der als Schuldiger verhalten muß.

Im Volksbewußtsein steht unser Freund aber in hohen Ehren und sein Cultus ist über die ganze Welt verbreitet. Mitleidig sagt der Volksmund:

Niemand, der alte gute Mann,

Muß alle Schaltheit da'n gehan.

Einer besonderen Werthschätzung und eines hervorragenden Cultus hat sich der h. Nemo in allen den gläubischen Staaten zu erfreuen, deren freie Entwicklung durch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nicht beschränkt und beengt ist. Dort wird er in zahllosen Tempeln verehrt, und reiche Geschenke werden dem Märtyrerthum des gebenedeiten Mannes geopfert. Sehr zu Statten kommt seinem Ansehen, daß „Niemand Slave seines Wortes sein will“ und seine Ehrlichkeit ist über allen Zweifel, „denn man kann Niemandem ins Herz sehen.“

Aus der „Nation“.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. October.

\* Der „Reichs-Anzeiger“ schließt seine Darstellung der Mittheilungen über die Ernteergebnisse in den einzelnen Regierungsbezirken mit folgender allgemeiner Uebersicht: „Nach den vorliegenden Mittheilungen haben sich die nach dem Stande der Saaten im Monat Juli gegebenen Erntewertungen im Allgemeinen nicht ganz erfüllt. Das Ernteresultat erscheint im Großen und Ganzen als ein nicht günstiges. Wenn auch die Qualität der Körner bei dem Getreide mehr befriedigt, so wird doch meist über unzureichenden, vielfach sehr geringen Strohertrag geplagt. In den mittleren und östlichen Landesteilen ist eine Mittelernte meist nicht erreicht worden. Nur aus der Rhein-

provinz wird im Allgemeinen eine gute Mittelernte angezeigt, auch ein reicher Strohertrag gemeldet. In den Regierungsbezirken Marienwerder, Magdeburg, Hannover und Hildesheim ist Roggen besser gediehen als Weizen, während in Liegnitz und Frankfurt die Roggenernte schlecht ausgefallen ist und im Mindener Bezirk Weizen bessere Erträge geliefert hat, als Roggen. In Königsberg haben Gerste und Hafer mehr befriedigt, als Weizen und Roggen, während erstere beiden Getreidegattungen im Regierungsbezirk Wiesbaden im Wachstum zurückgeblieben waren und demzufolge ein wenig zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. In dem Regierungsbezirk Stralsund ist der Ertrag von Gerste und Hafer durchweg gering zu nennen. In der Provinz Sachsen ist von den Halmfrüchten der Hafer am besten erwartet, während Weizen und Gerste erheblich hinter den gehofften Erwartungen zurückgeblieben sind. — Die Aussichten für die Kartoffelernte werden meist günstig beurtheilt und wird vielfach mindestens eine Mittelernte erwartet. In Ost- und Westpreußen versprechen die Kartoffeln einen reichen Ertrag, ebenso in Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau. Leider ist nach den Meldungen aus den verschiedensten Theilen der Monarchie vielfach Kartoffelsäule aufgetreten, sodass eine wesentliche Beeinträchtigung des Ernteergebnisses zu befürchten steht. Der erste Klee- und Heuschnitt ist fast durchgehend befriedigend ausgefallen, während das Resultat des zweiten Schnittes als ein weniger günstiges dargestellt wird. In den Provinzen Ost- und Westpreußen hat auch der zweite Schnitt reichliche Erträge geliefert. — Die Rüben, besonders die Zuckerrüben, haben sich fast überall gut entwickelt und versprechen im Allgemeinen einen günstigen Ertrag. — Raps und Rüben sind meistens misstrathen, nur aus Schleswig-Holstein und aus dem Regierungsbezirk Stade sind Nachrichten über eine gute Ernte derselben eingelaufen. — Die Obstsorten sind in den einzelnen Bezirken sehr verschieden, meist jedoch unzureichend ausgefallen, namentlich die Birnen sind schlecht gerathen. — Nach den aus den weinbaubetreibenden Distrikten eingegangenen Mittheilungen steht eine qualitativ gute Weinernnte in Aussicht, während dieselbe in quantitativer Beziehung viel zu wünschen übrig lässt. — Die Bestellung der Winterarten hat meist sehr begonnen und sehr gefordert, hier und da sogar schon beendet werden können.“

\* Die Hauptversammlung des in Hirschberg tagenden Schlesischen evangelischen Kirchenmusik-Vereins, welche am Dienstag Vormittag stattfand und von circa 200 Personen besucht war, wurde mit dem Gesange der Choralstrophen: „Lobe den Herrn ic.“ und einem von Herrn Superintendenten Hillberg-Rohnstock gesprochenen Gruß eröffnet. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen verlas Herr Pastor prim. Konitzer-Grönberg sein Referat über das Thema: „Was kann geschehen, um mehr als bisher geistliche Musik im Volke heimisch zu machen?“ Redner legte seinen Aufführungen neun Thesen zu Grunde, die er ausführlich begründete. Die Versammlung votierte dem Redner ihren Dank durch allgemeines Bravo und Erheben von den Plänen und trat dann auf Vorschlag des zweiten Vorsitzenden, Herrn Consistorialrath Professor Dr. Meiss-Breslau, in eine allgemeine Discussion über die vom Referenten mitgetheilten, durch Druck vervielfältigten Thesen ein, wobei über einzelne Punkte des Gegenstandes recht lebhafte, in hohem Grade anregende Debatten gepflogen wurden, welche verschiedene, auf der Erfahrung und dem Streben der einzelnen Redner beruhende Ergänzungen der Leitfrage einschlossen. Schließlich ergriff Herr Consistorial-Präsident Dr. Stolzmann das Wort, um zunächst für die ihm zu Theil gewordene Begrüßung zu danken und die Versicherung hinzuzufügen, daß das Consistorium mit großem Interesse die Arbeiten des Vereins verfolge, als dessen Mitglied er sich an dieser Stelle anmeldete. (Bravo!) Zu den Punkten, welche ihm in den Debatten als praktisch erschienen seien, gehöre auch der Wunsch, daß der Geistliche die für den Gottesdienst ausgewählten Lieder dem Cantor rechtzeitig in die Hand geben möge, damit die Einsbung der Melodien mit den Schülern noch zu ermöglichen sei. Eben so richtig sei es, nicht zu lange Morgenlieder zu wählen und überhaupt auf die Wahl recht geeigneter Lieder mit besonderer Berücksichtigung der Kernlieder zu sehen. Die Instrumentalmusik mit Anwendung von Blechinstrumenten, von welcher gesagt werde, dies sei keine eigentliche Kirchenmusik, könne unter Umständen, wie z. B. beim Erntedankfeste, eine recht erhebende Wirkung ausüben. Es werde noch lange Zeit vergehen, ehe wir allfällig zu einem wohlgeglückten a capella-Gesange gelangen; der Verein dürfe daher nicht zu ängstlich in dieser Angelegenheit sein. Die Bedeutung des geistlichen Volksliedes, für welches er selbst eine große Passion habe, wisse er sehr wohl zu würdigen; aber er möchte doch dringend bitten, in der Förderung dieser Sache von der Schule und dem Consistoriumunterricht nicht viel zu verlangen. Wenn die Schule den Choralgesang und das Volkslied nach Vorschrift pflege, so bleibe in derselben für das geistliche Volkslied kein Platz mehr. Die Biespaltungkeit der Choralmelodien sei eine Schattenseite des Kirchengesanges, die man mit Geduld tragen müsse, die aber höchstens bald überwunden sein werde. Das Consistorium habe die Herstellung eines einheitlichen Melodien- und Choralbuches sich auf die Seele gebunden und sei in dieser Angelegenheit sowohl mit dem Provinzial-Schulcollegium als auch mit der Provinzial-Synode

in Verbindung getreten. Die Bearbeitung des Melodienbuches werde einer aus Sachverständigen bestehenden Commission in die Hände gegeben werden und es sei zu hoffen, daß das Consistorium schon im nächsten Jahre der Provinzial-Synode werde Vorlage machen können. Die auf die Tagesordnung gelegte Besprechung der Choralbuchfrage wurde hiermit für erledigt erachtet, um so mehr als dieselbe bereits in der Vorversammlung Gegenstand der Verhandlungen gewesen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, betreffend den rhythmischen Choralgesang (Referent Herr Pastor Hermann-Neurode), wurde in practischer Weise dadurch erledigt, daß der Referent eine große Anzahl von Exemplaren vervielfältigter rhythmischer Choräle vertheilte und die Versammlung den Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme ic.“ (Text: „Gloria sei Dir gesungen ic.“) anstimmte. Hierauf trat, nachdem der Vorsitzende noch ein Dankwort an die Anwesenden für ihre zahlreiche Beteiligung an den Verhandlungen gerichtet hatte, mit dem rhythmischen Gesange des Chorales: „Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön ic.“ (Mel.: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt ic.“) gegen 12 Uhr der Schluss der Versammlung ein.

\* Für si bischof Kopp hat, ein von dem verstorbenen Fürstbischof Dr. Körster begonnene Werk fortgeführt, das „Graduale Romano-Vratislavense“ bei Pustet in Regensburg erscheinen lassen. In der Vorrede weist Dr. Kopp darauf hin, daß er mit der Wiedereinführung des gregorianischen Gelanges einem sehnlichen Wunsche des Papstes Leo XIII. gerecht zu werden bestrebt sei, welcher den liturgischen Gesang gründlich reformirt, für authentisch erklärt und der gesammten Kirche auf das eindringlichste empfohlen hat, damit an allen Orten und in allen Diözesen auch im Gesange die Einheit der römischen Kirche gewahrt werde.

\* Die Ziehung der zweiten Klasse der 181. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie findet am 4., 5. und 6. November d. J. statt. Am letzten Tage wird nur noch Vormittags Ziehung abgehalten.

\* Eine für die Bienenzucht sehr wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Es ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder Gewerbe- noch sonstigen Steuer unterliegen soll, sofern sie von Imkern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträge abwirkt, also dem Imker Bienenzucht treiben, ohne besteuert zu werden.

\* Hörstörungen infolge häufigen Telephongebrauchs werden von Dr. Gellé in der „Union Médicale“ berichtet. Wenn auch milden Charakters, sind sie für die Kranken sehr lästig und bestehen in einem sehr lästigen Summen im Ohr, sowie in zeitweiligen Schwundelanfällen. Zum Teil werden nervöse Personen von dieser Affection befallen, wenn sie allzu häufig sich des Telephones bedienen. Gellé beobachtete auch bei manchen Personen als Folgeerscheinungen eine Entzündung des Trommelfelles. Eine baldige Besserung tritt bei Fortlassung des Telephongebrauchs ein.

\* Strafkammer. Glogau, 11. October. Ein interessanter Bekleidungsprozeß gelangte heut vor der hiesigen Strafkammer zum Ausstrag. Angeklagt war der frühere Rittergutsbesitzer und Lieutenant Hermann Schröder aus Rottweil, gegenwärtig in Breslau. Am 24. December v. J. kehrte Schröder von einer Reise nach Breslau zurück, woselbst er Weihnachtsgeschenke für seine Familie angekauft hatte. Er hatte kaum den hiesigen Bahnhof betreten, als der Gerichtsvollzieher Jungmann an ihn herantrat, ihm einen vom Kaufmann Reich hier selbst ausgebrachten Arrestbefehl über 1000 Mark vorzeigte und ihm bedeutete, daß er sich einer Pfändung unterwerfen müsse. Gegen dieses Verfahren erhob Lieutenant Schröder jogleich lebhafte und lauten Protest, mußte aber nicht nur gestatten, daß ihm der Gerichtsvollzieher die Uhr, das Geld und die Geschenke abnahm, sondern mußte auch ruhig zusehen, wie der Beamte seine Kutsche mit beiden Pferden mit Beischlag legte. Aufs höchste aufgebracht über die an ihm vollstreckte Pfändung, schritt Lieutenant Schröder laut schimpfend mit dem Gerichtsvollzieher durch die Straßen und begab sich zu einem hiesigen Rechtsanwalt, wo ein Bekannter von ihm die 1000 M. deponieren wollte, damit Schröder die Sachen wieder auslösen konnte. In dem Geschäftsallocal des Rechtsanwalts nun bezeichnete Lieutenant Schröder das gegen ihn angewandte Verfahren als ungeseztlich und bemerkte plötzlich zu dem Gerichtsvollzieher Jungmann: „Sagen Sie doch mal Ihrem Amtsrichter Neumann, daß er —“ hier folgte eine schwere Bekleidung des Richters. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 500 M. Geldstrafe, die Strafkammer erkannte auf eine solche von 300 M. event. 30 Tage Gefängnis, indem dieselbe die große Gereiztheit des Angeklagten als strafmildernd in Betracht zog. — Der Gerichtsvollzieher Schubert aus Glogau, bereits einmal vorbestraft, batte sich wiederum wegen Vergehens im Amt zu verantworten. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

\* Wird jemand wegen Beihilfe zum gewerbsmäßigen oder gewohnheitsmäßigen Wucher mit Gefängnis unter drei Monaten bestraft, so kann nach einem Urteil des Reichsgerichts damit nicht die Abberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden werden.

\* Der Phonograph ist dieser Tage dem Fürsten v. Bismarck in Friedrichshafen vorgeführt worden. Der Kanzler hörte zuerst den Nadezhda-Marsch, den am 14. Sept. Musiker des Kaiser Franz-Regiments gespielt hatten, hierauf den Kaiser Alexander-Marsch, der neulich nach dem Orchester der ganzen Regimentskapelle aufgenommen worden ist. Auf Begehr der Fürstin Bismarck zeigte Herr Wangemann nun die Rollen mit den Stimmen der kaiserlichen Prinzen. Hierauf kam ein Cylinder mit einem ansantten "Potpourri" an die Reihe, in welches u. A. Frau Terezina Gehner, sowie ihr Gemahl Dr. Otto Sommerstorff und der Hofschauspieler Reicher Gaben ihrer Kunst niedergelegt hatten. Alsdann verlangte der Kanzler eine Erklärung des Apparates. Dann hörte der Fürst einige Gesangsrollen: die von Frau Lilli Lehmann vorgetragene Arie aus "Norma", die Schmuckarie des Fr. Leisinger aus Gounod's "Margarethe" und die von Miss Silvana aus Philadelphia heimgegangene "Maria Magdalena" von Massenet. Es folgte ein Pianospiel von Rogers Minto, das eine Composition Chopin's wiedergab, und den Schluss machte der Pariser Sänger Paulus mit "La tour de Valse". Der Reichskanzler, welcher sich mit Bewunderung über die getreue Wiedergabe der Töne aussprach, versuchte alsdann, auf Anregung seiner Gemahlin, seine eigene Stimme auf das Instrument zu übertragen. Zunächst citirte er das kleine amerikanische Volkslied: "In good old colony times". Hierauf sprach der Fürst den Anfang des U.S.-amerikanischen Gedichtes "Als Kaiser Rothbart lobesam" und dann die erste Strophe von "Gaudeamus igitur". Danach folgten einige Worte an seinen Sohn, den Grafen Herbert, der nun prüfen soll ob er die Stimme seines Vaters durch den Apparat wiedererkennet. Die Frau Fürstin und der Geh. Legationsrat v. Breuer, sowie die anwesenden drei Kinder des Grafen Ranckau erkannten die Stimme sofort, während sie dem Fürsten selbst fremd erschien. Der Reichskanzler bemerkte unter Anderem, es müsse eine ungeheure Arbeit erfordert haben, der Natur solche Erfolge abzuringen; er nannte den Edison-Phonograph "a clever instrument" und meinte, der Apparat komme ihm beinahe vor, wie eine "Verwirklichung der Münchhausen-Geschichte, wo der Ton in dem Horn festvor und später aufzuthauen begann"; aber dies gebe noch über Münchhausen, denn man höre dasselbe 10 000 Mal.

— Um Sonntag fand in Beuthen a. O. im Saale des Hotels "zur goldenen Krone" die zweite vom Vorstand des Beuthener Begräbniss-Kassen-Vereins einverufene Generalversammlung statt, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Es handelte sich um die Auflösung des Vereins. Nach Eröffnung der Versammlung wurde zunächst den Geschworenen bekannt gegeben, daß der Verein bei der jetzigen verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl nicht mehr lange lebensfähig sei, da die große Zahl der Todesfälle zu der verschwindend kleinen Anzahl von Neuankündigungen in keinem Verhältniß stehe. Der Verein sei infolgedessen soweit gekommen, daß die Kasse bei jedem eintrtenden Todesfall mehrere Mark zusegt. Nach einer längeren, sehr lebhaften Debatte wurde beschlossen, die Zahlung von Begräbnissgeldern bei Todesfällen von jetzt ab einzustellen, und das Einholen von Beiträgen aufzuheben. Die Zahl der Mitglieder beträgt über 400, das disponible Vermögen, welches theils in Hypotheken, theils in Pfandbriefen zinsbar angelegt ist, beträgt 4050 M. Diese Summe soll, nachdem die Hypotheken gekündigt sind und das Geld flüssig gemacht ist, unter die Mitglieder verteilt werden, sobald die Regierung die Auflösung des Vereins genehmigt hat. Mit der Auflösung des Begräbniss-Kassen-Vereins geht ein segensreiches Institut für Beuthen verloren.

— Ein Handelsgärtner aus Steinau a. O. wurde vorgestern in dem ungefähr 1½ Meilen von Steinau entfernt liegenden Gubrauer Jagd-Revier beim Wilddienst angetroffen, festgenommen und zur Vernehmung nach Köthen a. O. gebracht. Dort gab er einen falschen Namen und als seinen Wohnort das Dorf Gimmel bei Winzig an. Von zwei Transporteuren hierauf nach Steinau nach dem Gerichtsgefängniß geleitet, versuchte er kurz vor der Stadt denselben zu entspringen; er eilte auf die durch das jähre Hochwasser weit überfluteten Anger-Wiesen zu. Dort geriet er in eine tiefe Stelle und in die Strömung des durchfließenden Mühlbaches. Von letzterem fortgerissen, blieb er schließlich an einem Strauche hängen. Man brachte ihn zwar noch lebend an das Ufer, jedoch verschied er bald darauf.

— In dem in Schweidnitz geführten Schwurgerichtsprozeß gegen die Theilnehmer an den am 14. Mai d. J. begangenen Ausschreitungen auf der "Glückhilf-" und der "Friedenshoffnungsgruben" ist in der Nacht zu Donnerstag das Urteil gefällt worden. Wegen schweren Landfriedensbruches wurden der Schlepper Poppe zu 2 Jahren Zuchthaus, der Schlepper August Grützner und der Mädelsführer Rokkarbeiter Tölg zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Verlust des Ehrenrechts verurtheilt. 21 Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt; dieselben wurden zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 3 Jahren verurtheilt. Wegen einfachen Landfriedensbruchs erhielten 14 der Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 bis 1½ Jahren. — Gestern gelangte die zweite Gruppe der Erecedenten zur Aburtheilung. Nachdem der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer auf Grund des Beweismaterials eine ganze Reihe der Anklagepunkte, namentlich hinsichtlich der Mädelsführerschaft, selbst fallen gelassen, wurden verurtheilt: Herzog zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Chorverlust, Häßig zu 2 Jahren Gefängnis, Henkel und Teuber zu 1 Jahr 3 Monaten, Meißner zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

## Vermischtes.

— Minister und Staatschulze. Eine Verordnung des Kaisers von Österreich vom 6. October ermächtigt die Regierung anlässlich der diesjährigen Minister, der hülfsbedürftigen Bevölkerung Galiziens 300 000 fl. als nicht rückzahlbare Unterstützungen und 600 000 fl. als unverzinsliche Vorschüsse, der Bevölkerung Schlesiens und der Bukowina je 20 000 fl. als Unterstützungen und je 30 000 fl. als unverzinsliche Vorschüsse zu verabschieden.

— Ein Streit der Schulkindergarten ist in London ausgebrochen. Vor gestern durchogen einige hundert Schüler öffentlicher Volkschulen mit Bannern und rothen Fahnen Ostende und benahmen sich so auschreitend, daß eine größere Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um die Jungen auseinander zu treiben. Ähnliche Scenen spielten sich in Holborn, Southwark, Lambeth und anderen Stadtteilen ab. Die jugendlichen Streiter verlangten die Abschaffung der Prügelstrafe und der häuslichen Aufgaben.

— Warum die Junggesellen nicht heirathen. Ein Schwabe, Dr. Reinhold Voypoldt in Eßlingen, hat den Ehrenpreis (20 M.) erhalten, welchen die Redaktion des "Echo" in Nr. 343 für "Junggesellen über dreißig Jahre" ausgeschrieben hatte für die beste Beantwortung der Frage, weshalb sie nicht heiratheten. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus einer jungen unverheiratheten Dame in Berlin, einer jungen Frau in Leipzig und einer Schwiegermutter in München, hatte über 147 Einsendungen zu entscheiden. Nach mehrmonatlicher Prüfung und nach lebhaften Diskussionen einigten sich die Preisrichterinnen, daß die Beantwortung des Dr. Voypoldt in Eßlingen die würdigste sei. Diese lautet: "Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger und strebamer Mensch, dem das Gute nicht genügte, sondern der nach Besserem verlangte und dabei unwillkürlich dem biblischen Worte I. Epistel St. Pauli an die Korinther Cap. 7 Vers 37: "Wer freiert, der thut wohl; wer aber nicht freiert, der thut besser" (Luther's Uebersetzung) gerecht wurde. Als Idealist könnte ich geltend machen, daß ich die Erfüllung der Worte des Dichters: "Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag" nicht erleben dürfte. Als Realist müßte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so wenigen beschieden ist als wie Spielern das große Los, so verzichte ich angefischt solch geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anders als die Edding des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögliches Mädchen heirathe ich nicht, und ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen." Von den meisten übrigen Einsendern wurde nur die Geld- und Christenfrage, verbunden mit den erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender citirt den tiefsinngigen Wilhelm Busch: "Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!" Dr. W. auf Haiti feucht melancholisch: "Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weise gibts hier nicht."

— Ein fataler Mißgriff. Romanschriftstellern und solchen die es werden wollen, kann man folgende romantische Episode aus dem Verkehr eines Liebespaars zur Verwendung empfehlen. Der Vorfall hat sich tatsächlich vor einigen Tagen in Dundee (Schottland) zugetragen. Ein junger Mann hatte sich dort in eine junge, hübsche Witwe verliebt und zwar derartig, daß er ihr schließlich seine Hand anbot. Er wurde angenommen und eines Abends spazierten sie Arm in Arm. Da wünschte der liebevollste Jungling sich eine geschäftliche Notiz für den kommenden Tag zu machen, hatte aber leider kein Papier bei sich. Die Witwe war im Stande ihm auszuhelfen. Sie hatte einige alte Briefe in der Tasche und riß ihm ein Stück davon ab. Er nahm das Papier, notierte sich das Gewünschte, und schob es in die Tasche. Am nächsten Morgen wurde seine Aufmerksamkeit durch einige auf dem Papier schniegelich erwachte Worte erregt. Es stellte sich heraus, daß die interessante Witwe ihm ohne es zu wissen oder zu wollen einen Beweis in die Hand gegeben hatte über ein intimes Verhältniß, das sie mit einem andern Mann unterhielt. Es war ein Fragment eines Briefes, den ein Liebhaber geschrieben, der später in der Kunst der Witwe stand, als ihr Bräutigam. Die Hochzeit wurde natürlich abgesetzt.

— Das letzte Wort des Selbstmorders. In Portland, Oregon, wurde dieser Tage die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen. In den Taschen des Todten fand sich ein Zimmerschlüssel mit der Marke 28, ein rothseidenes Taschentuch, ein Polsterstock und ein Taschenbuch. In letzterem wurden nur folgende Worte gefunden:

Deutschlands Verleugnung.  
Das wolle Gott im Himmel nicht,  
Dah solches je geschehe,  
Denn wer mit deutscher Zunge spricht,  
Spricht Deutschland niemals wehe.  
Und wenn ich Dich, die mich verstieß,  
Nie wiedersehen werde,  
Mein lebt' Gebet und Wort sei dies:  
Gott schütz' die deutsche Erde.

Ges. August Fischer,

geb. den 21. August 1827 zu Berlin in Preußen.

Wie der 62jährige Mann, dessen Herz bis zum letzten Augenblide fürs Vaterland geschlagen, dazu kam, sein Leben durch Selbstmord zu enden, wird wohl kaum ie aufgeklärt werden.

Enfant terrible. Tante: "Komm zu mir frischen, gib mir ein schönes Kindchen!" — Fritz schreit von ihr zurück. Vater: "Gleich gibst Du der Tante einen Kuß, oder —" — Fritz (weinend): "Ich will aber nicht! Du hast gestern zu uns gesagt, die Tante hätte eine giftige Zunge."

## Die Spionin.

Von William Menke.

Die Rose stockte und in ihren Wangen stieg eine plötzliche Röthe auf. Es war, als habe sie die Empfindung, daß sie etwas verrathen habe, was sie besser verschwiegen hätte.

"Haben Sie fort, mein Kind!" sagte ich. "Es handelt sich hier um die Aufklärung einer sehr ernsten Angelegenheit und der geringfügigste Umstand kann hier von Bedeutung sein."

Die Rose sah ihre Herrin fragend an. "Erzähle, was Du weißt, Henriette", sagte die.

"Ich sah die junge Dame im Corridor mit dem Fürsten G. sprechen."

"War es vor oder nach dem Kauf des Armbandes?"

Nach dem Kauf. Als sie wegging, begegnete sie dem Fürsten auf dem Corridor."

Grinnend sie sich, Madame, daß Sie an jenem Tage den Besuch des Fürsten empfingen?"

"Allerdings. Er traf mich gerade bei der Toilette, als der Friseur mir das Haar brannte."

Ich wandte mich wieder an die Rose.

"Verstanden Sie etwas von der Unterhaltung?"

"Nein. Sie wurde in russischer Sprache geführt und ich verstehe nicht viel russisch. Über so viel konnte ich errathen, daß sie dem Fürsten Vorwürfe machte und daß er sie zu beruhigen suchte."

"Ich danke Ihnen für die Mittheilungen. Ich werde den Herrn Fürsten aufsuchen und von ihm vielleicht Näheres über diese geheimnißvolle Unbekannte erfahren."

"Sie können sich diesen Gang ersparen, mein Herr! Der Fürst ist bei mir."

"Tant mieux" — sagte ich. "Ich werde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir Gelegenheit geben wollen, mit dem Herrn Fürsten zu sprechen."

"Mit Vergnügen." Die Schauspielerin erhob sich und trat in das Nebenzimmer. Gleich darauf erschien sie an der Seite des Fürsten Alexander G.

"Ich bitte Eure Excellenz um Entschuldigung", sagte ich, indem ich mich erhob — "wenn ich Ihnen mit einer Frage lästig falle. Es handelt sich darum, uns über eine geheimnißvolle Person Auskunft zu geben, die, wie es scheint, Ihnen, mein Fürst, nicht ganz unbekannt gewesen ist."

"Ich bin in der That begierig", entgegnete der Fürst, indem ein spöttisches Lächeln um sein schwarzes Schnurrbärchen spielte — "zu erfahren, was die strenge Polizei veranlaßt, uns bei einem so heiteren Diner zu stören."

"Die Sache lädt sich sehr leicht abmachen, mein Fürst."

"Desto besser. Der Caffee wird sonst fast, der auf dem Tische steht."

"Sie erinnern sich vielleicht, daß Sie Madame einen Besuch machten an jenem Tage, an dem Ihre Kostenwerken veräußert wurden?"

"Ein trauriger Tag in dem Leben unserer Diva", sagte er, indem er der Schauspielerin die Hand küßte.

"Indes ich hoffe, daß eine schönerne Zeit die Erinnerungen an jenen trübseligen Vormittag längst verwischt hat, nicht wahr, meine theure Camilla?"

Er sprach von nun an mehr zu ihr als zu mir, und schien meine Gegenwart kaum zu beachten.

"Aber Sie erinnern sich noch deutlich, daß Sie damals hier waren?"

"Da ich mich sehr oft nach dem Befinden unserer verehrten Diva erkundigte, so ist dies leicht möglich."

"Vielleicht auch, daß Sie draußen im Corridor mit einer jungen Dame sprachen, die bei dem Verkaufe der Schmuckstücke ein Armband — dieses Armband erstanden hatte?"

Die Tochter des Fürsten nahmen einen Augenblick einen ernsten Ausdruck an und seltsamer Weise gerade in dem Augenblick, da ich ihm das Armband zeigte. Aber gleich darauf umspielte das spöttische Lächeln wieder seinen Mund.

"Ich? Mit einer Dame? Im Corridor draußen? Nein. Daran kann ich mich nicht erinnern."

Es lag die bestimzte Aussage von Madames Kammermädchen vor.

Der Fürst schien nachzudenken. "Ah, jetzt fällt es mir ein" — sagte er dann. "Ich kam gerade an, als die Versteigerung beendet war. Einer der letzten Gegenstände war dieses Armband gewesen, — ja richtig! Wie man so etwas vergessen kann! Ich sprach die Dame an und erbot mich, ihr das Armband abzufauen, um es meiner verehrten Diva wieder zu führen zu legen. Ich bot ihr 100 Rubel mehr als der Preis, um den sie es gekauft hatte. Selbstverständlich ging sie auf den Handel nicht ein. Es lag ihr wahrscheinlich viel daran, ein Andenken an den Stern des Michael-Theaters zu behalten, den die Welt unter dem schönen Namen Camille Dupre verehrt."

"Sie kannten die junge Dame also nicht?"

"Wie sollte ich? Hält die Polizei mich für einen solchen Don Juan, daß ich alle jungen Damen von Petersburg kennen soll?"

"Dann ist mein Geschäft in diesem Hause zu Ende", sagte ich, verlegt durch die Art und Weise, wie der junge Fürst meine Fragen beantwortet hatte. "Ich habe die Ehre, Madame! Mein Fürst —"

Der Fürst verbeugte sich und reichte der Schauspielerin den Arm. Die Rose, die auf das Glöckensignal ihrer Herrin wieder erschienen war, geleitete mich zur Thüre.

Wit dem Gefühl der tiefsten Niedergeschlagenheit trat ich auf die Straße hinaus. Mir war zu Muthe,

wie einem Heldherrn, der eine Schlacht verloren hat. Was hatte ich erreicht? Was war das Resultat meiner unablässigen Nachforschungen? Nichts, auch gar nichts. Nach drei Tagen rätseliger Thätigkeit war ich so weit als damals, da ich vor dem geöffneten Koffer stand. Die Spuren, denen ich gefolgt, waren verwischt, der Leitende Faden, der mich geführt hatte, war mit aus den Händen gefallen. Gewiss, nach dem Erscheinen der Baronin, das das ganze Gebäude meiner Combinationen über den Haufen warf, hatte ich eine neue Spur gefunden, die mich in das Haus der Schauspielerin geführt hatte, aber wie sie weiter verfolgen? Ich zweifelte nicht daran, daß die Ermordete von Jelagin Niemand anders war als die Unbekannte, die das Armband der Mademoiselle Dupre gekauft hatte; aber wie sollte ich sie herausfinden aus dem Labyrinth der Riesenstadt, deren vorworerter Lärm von allen Seiten an mein Ohr schallte, während ich einsam sinnend meines Weges ging!

(Fortsetzung folgt.)

### Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

#### Geburten.

Den 3. October. Dem Rauhmeister John Clegg eine T. Edith Emley. — Dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Siefe eine T. Marie Frieda Emma. — Den 4. Dem Fabrikarbeiter Karl August Schernig eine T. Elisabeth Gertrud Klara. — Dem Kutscher Johann August Hering ein S. Johann Heinrich Gustav. — Dem Kutscher Karl August Franke ein S. Reinhold August Fritz. — Dem Bauergutsbesitzer Johann Karl Hermann Trömler zu Rüthnau eine T. Emma Bertha. — Dem Tagearbeiter Johann Eduard Böhm zu Sawade eine T. Emma Martha. — Den 5. Dem Tischler Martin Wilhelm Robert Blehweg eine T. Martha Frieda. — Dem Tagearbeiter Gabriel Thomitschek ein S. todgeboren. — Dem Schlosser Hugo Otto Robert Hauptmann ein S. todgeboren. — Den 6. Dem Weber Wilhelm Paul Weissig ein S. Paul Wilhelm Richard. — Dem Fabrikarbeiter Karl Dehmey eine T. Anna Louise Klara. — Dem Tagearbeiter Gustav Reinhold Marich zu Sawade ein S. Fritz Richard. — Den 7. Dem Eisenbahn-Wagenmeister Hermann Gustav Eduard Fleck eine T. Auguste Marie. — Den 8. Dem Gärtner Heinrich Hermann Erdmann Giesecke eine T. Ernestine Elise Martha. — Den 9. Dem Kutscher Friedrich Wilhelm Alois zu Sawade ein S. Paul Fritz Robert.

#### Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johannes Heyner mit Johanne Pauline Schmidtke. — Fabrikarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Woite mit Maria Karoline Bertha Burkert. — Schlosser Carl Marx Lieg mit Anna Christiane Füppner. — Stellmacher Julius Sturzebecher mit Anna Maria Elisabeth Leckebusch. — Bureau-Diätar.

### Bekanntmachung.

Versicherungsanträge, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit dem 1. Januar f. J. in Kraft treten sollen, müssen bis zum 15. November d. J. bei uns eingereicht werden.

Formulare zu derartigen Anträgen sind in unserer Registratur unentgeltlich zu haben.

Grünberg, den 12. October 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Der Walkweg an der sogenannten ersten Walle wird vom 13. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 12. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Die Chaussee von Grünberg nach Schertendorf ist wegen vorzunehmender Erdarbeiten an der Stadtgemeinde-Grenze von heute an bis einschließlich den 19. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Auswärtige Fuhrten verfehren wie bisher über den Mittelweg.

Grünberg, den 12. October 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Wegen Neubau der Chaussee nach Heinersdorf ist die Strecke von der Stadt und zwar vom Hause des Töpfermeisters Kretschmer bis auf den Hohenberg vom 14. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Der Verkehr ist auf dem Wege vom Hause des Fabrikarbeiters Kluge ab um die Brauerei herum über den Schützenplatz nach der Stadt zu leiten.

Grünberg, den 12. October 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

Die Bekleidigung gegen die M. P. nehme ich abtittend zurück. E. N.

Kleine Schrotmühlen, Krauthobelmasch., Siedemasch., Getreidereinigungsmasch., Mohnmühlen, Rüben Schneider empfiehlt willigst Belitski, Burg 26.

Rudolf Emanuel Brunzel zu Posen mit Eva Hedwig Antonie Kräut.

#### Geschlechter.

Den 7. October. Tuchmacher Gustav Albert Busche mit Johanne Pauline Bertha Eckert. — Den 10. Barbier Heinrich Leberecht Redzeh mit Johanne Ernestine Kläffert. — Häusler Johann Reinhold Kubatz zu Rüthnau mit Johanne Auguste Pauline Trömler daselbst.

#### Sterbefälle.

Den 6. October. Häusler-Wittwe Anna Rosina Franke geb. Döllin zu Wittgenau, alt 68 Jahre. — Den 10. Des Schuhmachermeisters Roman Gestrich S. Friedrich Ernst Bruno, alt 14 Tage.

### Lösungen der Rätsel in Nr. 120:

1. Blume.

2. Gustav Nachtigal — Afrilareisender. (Gaeta, Ueberwurf, Sattler, Türkei, Utref, Viola, Niger, Aloe, Capri, Herkules, Taube, Italien, Griechenland, Alwine, Leier.)

#### Rätsel.

Kennst du den Landstrich, dessen lege Beiden  
Ost unter den sechs Ersten müssen leiden,  
Und dem die ersten Sechs doch alle Zeit  
Verleihen Schönheit, Reiz und Fruchtbarkeit?  
Du kennst ihn nicht, du kannst ihn nicht ergründen?  
Doch ich die ersten Fünf, du wirst ihn finden,  
Nur mußt beim Rathen du geduldig sein:  
Dann stellt die Lösung rasch von selbst sich ein.

#### Figuren - Aufgabe.

a	a	a	a	a	a	a	b	d
d	d	d	e	e	e	e	e	e
e	e	e	e	e	e	e	i	i
g	i	i					1	1
	i						m	n
							o	p
r	s	t	t	t	t	u	v	w

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die schrägen Begrenzungslinien je einen aus der Geschichte bekannten Mann ergeben, die Wagnerechten:

- 1) Stadt in Brandenburg,
- 2) Landschaft in Baden,
- 3) Fluß in Afrika,
- 4) Türkischer Vorname,
- 5) Buchstabe,
- 6) Weiblicher Vorname,
- 7) Stadt in England,
- 8) Bezeichnung für einen einfachen chemischen Körper,
- 9) Militärisches Gerät.

### Berliner Börse vom 11. October 1889.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	107,40 B.
Preuß.	3½ dito dito	103,30 B.
	4% consol. Anleihe	106,50 B.
	3½ dito dito	103,30 B.
	3½ Präm.-Anleihe	158,50 B.
	3½ Staatschuldsh.	100,60 B.
	3½ Pfandbriefe	100,70 B.
	4% Rentenbriefe	104,70 B.
	3½ Pfandbriefe	100,30 B.
	4% dito	101,20 B.

### Berliner Productenbörse vom 11. October 1889.

Weizen 180—194. Roggen 156—168. Hafer, guter und mittler schlesischer 152—157, seiner schlesischer 160—166.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verdauung in Ordnung? Indem man von Zeit zu Zeit Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel 1 Mt. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt. Die Bestandtheile sind: Silicium, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

### Ein berühmtes Heilverfahren.

[1523] Kostenfrei für Jedermann hat die Direction der Sanjana Company zu Egham (England) eine neue Ausl. der Sanjana-Heilmethode in deutscher Sprache herausgegeben. Die Sanjana-Heilmethode ist das berühmteste Heilverfahren der Neuzeit u. beweist sich von ganz wunderbarem Erfolge bei allen Stadien der Lungenschwindsucht, chron. Lungentatarrh., Verhärtung der Lunge, tuberkulöser Erweichung, Asthma, Emphysem, bei Nerven-, Gehirn- u. Rückenmarkleiden, sowie bei allen hieraus resultirenden Krankheitszuständen. Jedermann erhält die Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Hrn. Paul Schwerdfeger zu Leipzig. N. B. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden bereits an dieser Stelle veröffentlicht und sind jedem Exempl. der Heilmethode beigegeben.

Das Versand-Geschäft Men & Edlich in Leipzig-Plagwitz bringt jetzt seinen Herbst-Catalog zur Ausgabe. Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie wie des Einzelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter bester Ausführung geliefert werden. Dieser Herbst-Catalog wird unberechnet u. portofrei zugesandt. Es liegt im Interesse eines jeden, sich diesen Catalog kommen zu lassen.

Mädchen für Alles zum sofortigen Antritt, Küchne u. Mägde zu Neujahr sucht Miethsfr. Kaulfürst, Niederstr. 29.

Ein Dienstmädchen ordentl. wird zum baldigen Antritt gesucht.

Frau B. Schwenk.

Ein ordentliches, zuverlässiges

#### Mädchen,

welches gut Kocht, wird bei hohem Lohn zum 1. Januar 1890 gesucht

Berlinerstraße 36, 1 Tr.

1 trockener Parterre. Remisenraum in möglichster Nähe zu mieten genutzt Breitestraße 48.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Zubehör zu vermieten Bahnhofstraße 30.

1 Wohnung: 3 Stuben, Küche, zugleich zu vermieten. Villa Dedeck.

Eine Unterstube zu vermieten Fließ 9.

Ein gut möbl. Zimmer bald oder zum 1. Nov. zu vermieten Brotmarkt 4.

Eine große Oberstube zu vermieten, 1. December zu bezahlen Grünstr. 34.

Eine untere Wohnung, Stube und Küche od. kleine Stube, wird zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Eine untere Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubeh., z. 1. Jan. z. verm. Niederstr. 24.

Eine freundliche Stube nebst Bodenraum zum 1. Januar an kinderlose Leute zu vermieten. Ring 9.

Kost und Logis Kath. Kirchstr. 12.

2 Schlafstellen mit Kost sind zu vergeben Niederstraße 75.

1 trock. Keller z. dm. Ww. Derlik, Burgstr.

Dünger mit Fuhr bei Fritz Sommer.

Dünger zu verkaufen bei W. Krause, Gr. Bergstr. 7.

1 Jüder Dünger zu verf. Hinterstr. 3.

1 Grube Dünger zu verkaufen Breitestraße 48.

Dünger ist abzugeben Breitestr. 40.

Einige Jüder Dünger sind noch zu haben Lanzigerstraße 11.

Meine Wiese nebst Acker bei der Leimfabrik bin ich Willens z. verkauf. Nippe a. Markt.

1 Siege wird zu kaufen gesucht. Villa Dedeck.

### Rothe Kreuz Loose à 3 Mk. 11 Stek. 30 Mk.

zur Ziehung am 19. November er.

½ Ant. 1¾ Mk., 11 Stek. 17½ Mk. (Porto und Liste 30 Pf.)

### Cölner u. Weimar Loose à 1 Mk.

11 Stek. 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.) Ziehung 14./11. u. 14./12. cr.

empfohlen und versenden

Oscar Bräuer & Co. Bank- Berlin W. Geschäft Leipzigerstr. 103.

### Täglich 10—25 Mark

können zuverlässige Personen, welche eine ausgebretete Bekanntschaft besitzen, durch den Verkauf eines gangbaren Artikels verdienen. Offerten sind sub „sicher“ an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. zu senden.

### Tüchtige Bergleute

finden zu den höchsten Lohnsätzen dauernde Beschäftigung auf unseren Werken auf Grube Marie bei Neppist.

Anhaltische Kohlenwerke (Mariengrube) Senftenberg N/L.

### Ein Böttcher

für dauernde Arbeit wird gesucht.

#### Gasanstalt.

finden bei gutem Lohn noch dauernde Beschäftigung. G. Kruschwitz, Büllrich.

#### Kräftige Arbeiter

stellt ein in Accord Jandel, Ziegelei Rohrbusch.

### 1 Arbeiter gesucht

Breitestr. 36.

### Ein tüchtiger Schuhmachermeister zur Filzarbeit findet dauernde Beschäftigung bei Oskar Gerasch.

Tüchtige Tischlergesellen nimmt an M. Botzke, Tischlerm. Büllrich. Ch. 43.

Ein Maler- u. Glaser-Hilfe sucht Stellung. A. Machatzky, Fließweg 4.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei Zirkel in Saabor.

1 Schuhmachergeselle sucht R. Fowe jun.

Ordentliche Arbeiter können sich melden.

Robert Eichmann.

### Arbeiter

finden lohnende und dauernde Be- schäftigung. Schichtlohn für Förder-

leute 2 M. Ewald, Betriebsführer,

Reichenwalde b. Neppist.

Ein Lehrling gesucht.

M. Przychodzki, Schuhm. Burgstr. 16.

Herrmann Altenberg Nfgr.,

Oberthorstraße 1,

verkauft zu nachstehenden billigsten Preisen:

1 Eskimo-Männerhemde 1.25—1.80  
1 Eskimo-Frauenhemde 1.25—1.50  
1 gewebte warme Männerhose 1.25—1.75  
1 gewebte warme Frauenhose 1.25—1.75  
1 Tricot-Herren-Unterjacke 1.00, 1.50, 2.00  
1 Tricot-Damen-Unterhemd 1.00, 1.50, 1.75  
1 Tricot-Normalhemd 1.80, 2.00, 3.00  
1 Tricot-Herren-Unterhose 2.00, 2.50  
1 wollne Damen-Capotte 1.50—3.00  
1 wollne Kinder-Capotte 0.75—1.25  
1 Plüscher-Schulterfragen 1.00, 1.25  
1 wollnes Taillentuch 1.50, 2.00, 3.00  
1 Pfd. (gewogen) beste Strickwolle 2.25—2.50  
1 Partie Tricot-Taillen 1.50, 2.00, 3.00  
1 wollner Damen-Unterrock 1.50, 2.00, 3.00  
1 Posten Rester Strickwolle p. Pfd. 1.75.

Tricotkleider in allen Größen,  
Federbesatz in allen Farben  
empfohlen

Geschw. Morgenroth.



Eisenbahn-Pelze  
mit gutem Lederüberzug empfiehlt billigst  
R. Panitsch, Kürschnermeister.

Mein Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaren-Magazin  
empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete  
Waare unter Garantie der Haltbarkeit  
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,  
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,  
Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hofftayzigerer.

Kartoffelbacken, Dinger, Kartoffeln, Eßwaren u. Stoffen, Geschmiedete u. gußgegossene Eisenplatten, Rosse, Verschlüsse u. Blechhosen, Stühlen, Wasserwannen u. Osentöpfe u. c. empfiehlt billigst H. E. Conrad, Eisenhandlung, Postplatz, im früher Sanniterischen Hause.

500 Jahr alte berühmte St. Jacobs-Magen-tropfen. Schutzmarke: „Im Serb.“

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Althem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbucht, Milz-, Leber- u. Nierleiden, Hartlebigkeit u. s. w. Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospect.

Die Jacobstropfen sind keine Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankenrost“ sende gratis und franco an jede Dr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeur. Central-Depot M. Schulz, Einmerich. Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; Apoth. L. Schnurpfeil, Benthen a. D.; Apoth. R. Barabas, Carolath; Apoth. G. Koschler, Forst; Apotheke z. schwarz. Adler, Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

## Filiale Wolkenhauer

Um Irrthümern über den Ausverkauf der  
vorzubeugen, mache ich hiermit bekannt, daß das Geschäft nicht aufhört,  
sondern am 1. Januar 1890 auf meine Firma und Kosten in anderer  
Verfassung übergeht.

Bis dahin

## gänzlicher Ausverkauf

des Waarenbestandes  
zu äußerst billigen Preisen gegenbare Zahlung.

Ed. Adler,

Inh. der Filiale Wolkenhauer.

Den Eingang aller Neuheiten in Filz-, Sammet- u. Plüschhüten,  
garnirt und ungarnirt, sowie sämtlicher Putzartikel empfehlen  
Geschwister Knispel.

Nicht zu überschauen. Waaren billig zu kaufen: reinwoll. Umschlagtücher v. 1 M. 10 Pf. an, Kopf- u. Taillentücher, Hauben, Taschentücher, seid. Herren- u. Damentücher v. 60 Pf. an, Jägerwesten, Jacken, Gesundheitshemden, Tricottaillen, Pellerinen, Kinderkleidchen, Röcke, Unterhosen, Strümpfe, Wolle, fert. Beinhosen, Westen, Jaguetts, Kinderanzüge, Hemdentuch, Hosenzug, Plüscher, Barchend, Fries, Pferdedecken, Züchen u. Inlets, um schnell zu räumen, alles sehr billig bei W. Köhler am Markt.

Mein Lager fertiger Pelze u. aller anderen Pelzsachen sowie mein Hut- und Mützen-Lager empfiehlt ich einer gütigen Beachtung; auch werden Pelze zur Ausbesserung u. Umarbeitung angenommen.  
Th. Kassner's Wwe., Neuthorstraße Nr. 2.

Der Ausverkauf von allen Arten Ihren Deckert, Niederstraße Nr. 27.

Flöther'sche Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Göpel etc. empfiehlt unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen Stabeisenhandlung Otto Pusch.

## Grosse Kölner Lotterie

### Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizutragen.

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in letzterer Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch. Bleibt jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals- schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. Schl. 50 pf.

### Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnpflege

zum Selbstplombiren hohler Zahne be- seitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der frakten Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.

Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grünberg i. d. Drogerie v. H. Neubauer.

Ein eiserner gebrauchter Korbwagen, fast neu und schön gebaut, ist wegen Auffrage des Fuhrwerks preiswert zu verkaufen bei

Emanuel Schwenk.

Ich wohne jetzt Büllichauerstr. 23 neben Brauermeister Herrn Hirthe.

Wittwe Vietze, Streich- u. Ziehfrau.

Gesangbücher, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Lampenschirme empfiehlt billigst bei grösster Auswahl

Meiss. Stoffwäsch.

Complete Anzüge von 28 M. an, Paletots liefern schnell, billig und sauber nach modernem Schnitt.

H. Elsner, Schneidermeister, Büllichauerstraße 28.

## Winterhandschuhe

in allen Sorten für Herren, Damen und Kinder. — Corsets nach neuestem Schnitt billigst bei

N. Uhmann.

Unterjacket und Unterbeinkleider allen Körpergrößen und Weiten genau passend, ebenso Prof. Dr. Jäger'sche Normal-Hemden, Jacken, Hosen, sowie Reform-Hemden, Jacken in allen Qualitäten. Heinrich Peucker.

Ziehung 16. October er.

## SCHLESISCHE Schützen - Lotterie

zu Tschirnau i. Schl. Hauptgewinn Mark 2000 Werth. Garantirt Mark 1800 in baar. Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, 28 Stück 25 Mark.

Oscar Bräuer & Co. General-Debit Berlin W., Leipzigerstraße 103. 1400 Gewinne.

Bei Husten u. Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Althemoth, Keuchhusten, Verschleimung und Krähen im Halse empfiehlt ich meinen vorzgl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig à M. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

Was findet man in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund?“ Erprobte Ratschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erfältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindsucht, Hämorrhoiden, Leberleiden u. c. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung kostlos erfolgt.

Gute Tafelbirnen und Grafensteiner Äpfel werden in jedem, auch dem kleinsten Quantum zu kaufen gefüllt. Offerten erbittet Aug. Feder, Postplatz 15.

## Borsdorfer Äpfel

kaufst Otto Eichler.

für schöne Daneräpfel zahlst ich 5 M. p. Etz. Schmidt, Brotmarkt 5.

Müsse kaufst A. Rump, Brstr. 22.

Müsse kaufst P. Jacob, Breitestr.

Ein noch guter schw. Frauenschmantel i. g. billig z. verf. Fleischm. 11. 1 großer Kleiderschrank zu verf. Büllichauerstr. 15.

Ein fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen Säure 23.

Druck und Verlag von W. Leyhohn in Grünberg.